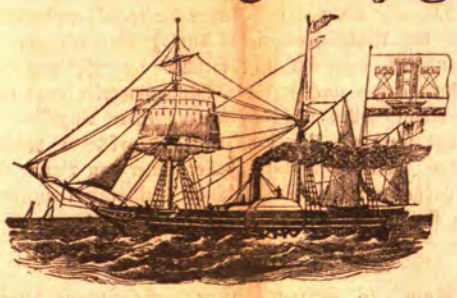
Memeler Dampfboot.

„Memeler und Grenz-Zeitung."

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 3 Mark,
mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten
3 1/2 Mark
Für Rußland 3 Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-Spaltzeile von Abonnenten mit 15 R.-Pf., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit 20 R.-Pf. berechnet.
Reclamen pro 1spaltige Petitzeile 25 R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind spätestens bis Nachmittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 10 R.-Pf.

№ 54. Memel, Dienstag, den 5. März 1878.

Tages-Chronik.

Den 5., Vorm. 11 Uhr, auf dem Kreisgerichte Termin in der Th. Rosenbaumschen Concurssache; Nachm 3 Uhr, im Auctionslocale des Kreisgerichts General-Auction; 4 Uhr, bei Rechtsanwalt Schlepps Verkauf der Fleischermeister Schmidtschen Grundstücke Memel No 833. 835 und Liebken No. 1249; Abends 8 Uhr, Fastnachtsball der Schützengilde.

Wochenschau.

Es wird dem Fürsten Bismarck zum unvergänglichen Ruhme gereichen, daß er dem ansehnlichen Wunsche des Deutschen Volkes nach Einheit sich willfährig und fördernd gezeigt hat. Die Dankbarkeit der Mitwelt weist ihm einen hervorragenden Platz an unter den Begründern des neuen Deutschen Reiches. Dieser Platz wird ihm selbst von seinen Gegnern nicht bestritten; vielmehr weisen diese tadelnd darauf hin, daß die gewaltige Schöpfung vielfach Spuren zeige, welche verrathen, wie sehr bei der Schöpfung die persönlichen Bedürfnisse dieses einen Mitarbeiters berücksichtigt worden sind. Die vergangene Woche gab dafür neuen Beweis, als Fürst Bismarck verlangte, daß für ihn ein neues Centralbureau geschaffen würde, und gleichzeitig die bevorstehende Auflösung des Reichskanzleramts ankündigte. Letzteres war ursprünglich des Bundeskanzlers Centralbureau. Herr Delbrück, der lange Jahre an dessen Spitze stand und durch Vereinigung seltener Arbeitskraft mit seltener Einsicht im Reiche wie in Preußen einen Einfluß gewann, dem nur das Vertrauen zu ihm gleich kam, gab dem Reichskanzleramt ein heilsames Gewicht neben dem Reichskanzler. Herr Delbrück ging — wir lassen unerörtert, ob seiner Bedeutung oder seiner Gesundheit wegen — und Herr Hofmann erbte das Amt. Daß er nur das Amt erbte, daran war nicht seine Darmstädter Herkunft schuld, wie Fürst Bismarck durchblicken ließ — weiß doch der Mecklenburger von Bülow im Preußischen Staatsministerium seinen Platz zu behaupten —, sondern lediglich das persönliche Moment. Fürst Bismarck will wieder ein bloßes Centralbureau, an dessen Spitze kein Minister steht, sondern, nach dem bezeichnenden Ausdruck des Reichskanzlers, ein Adjutant. Der General Fürst Bismarck liebt die militärischen Verhältnisse, wie die militärische Uniform, die er nun seit beinahe 15 Jahren trägt. Er fühlt sich als „General der Cavallerie", auf dessen Befehl die Minister-Divisionäre „einschwenken" müssen.

Dank dem späten Zugeständniß der Nationalliberalen, das wir eben registriren, Dank ihrem Ueberdruß an der Unverwüstlichkeit, mit welcher sie dilatorisch behandelt wurden, Dank endlich ihrer gewonnenen Erkenntniß, daß Fürst Bismarck konstitutionellem Wesen jetzt ebensowenig zugethan ist, wie in den Tagen seines Jugendmuthes und Junkerthumes, ist in der vergangenen Woche die Combination Bismarck-Bennigsen zum Scheitern gekommen und die nationalliberale Partei vor dem Schicksal bewahrt worden, für fremde Zwecke aufgebraucht zu werden. Herr Camphausen hat von seinem Chef das Zeugniß des Wohlverhaltens bekommen und mit diesem Zeugniß hat er seine Demission verlangt. Daß dieselbe nicht gewährt wird, unterliegt kaum einem Zweifel; auch wird Herr Camphausen, der mit dem Constitutionalismus zu kokettiren liebt, sicherlich es verstehen, das Mißtrauensvotum des Reichstages durch ein huldvolles Kaiserliches Handschreiben neutralisiren zu lassen.

Der Reichstag hat seine Arbeiten nach Kräften gefördert und findet in den Kommissionen beste Unterstützung. Die Budgetkommission hat noch in jeder Sitzung Abstriche zu machen und dadurch das angebliche Defizit zu vermindern gewußt. Es steht jetzt schon fest, daß die verlangten neuen Steuern keinem Bedürfniß entsprechen, das Defizit vielmehr zur Rechtfertigung der Steuern konstruirt worden ist.

Ueber eine Auflösung des Reichstages sind Gerüchte in Umlauf gesetzt, die keinen Glauben verdienen. Die auswärtigen Verhältnisse sind solcher Maßregel zum Mindesten nicht günstig und im Inneren ist die Sachlage auch nicht entfernt eine derartige, um für die Regierung einen erwünschten Erfolg aus Neuwahlen erwarten zu lassen.

In England wird seit einiger Zeit mehr gehandelt als gesprochen. Flotte und Heer sind mobilisirt, die Heerführer ernannt, die Vorräthe angekauft — es fehlt nur noch die Entscheidung der Frage, ob gegen oder neben Rußland vorgegangen werden soll. Es ist nicht unmöglich, daß Lord Beaconsfield sich begnügt, den Dardanellenschlüssel vor Russischer Occupation zu sichern, und mittlerweile durch die Besetzung Egyptens den Suezcanal zu einem Englischen Besitzthum macht. Auf diese Weise wäre Englands Herrschaft in Indien so würdig gewahrt wie seiner Zeit gewonnen.

Aehnliche Erwägungen werden in Oesterreich-Ungarn geltend gemacht. Graf Andrassy verlangt zwar von den Delegationen einen Blanko-Credit von 60 Millionen Gulden und er wird ihn auch erhalten, um in würdigem Schmucke auf der geplanten Conferenz zu erscheinen. Auch wird thatsächlich schon mit einem ganz traditionswidrigen Eifer gerüstet. Ob aber nicht trotzdem Oesterreich-Ungarn den großen Anlauf blos nimmt, um sich an Bosnien den Magen zu verderben und von der Theilung der Türkei wenigstens einige Indigestionen davonzutragen, das weiß selbst Graf Andrassy nicht, der zum Unglück für die Habsburgische Monarchie seinen Beruf verfehlte, indem er statt ein Zuschauer der Geschichte zu bleiben, ein Mitarbeiter an derselben wurde.

In Frankreich haben die Eifersüchteleien zwischen Senat und Deputirtenkammer wieder begonnen. Dieselben werden wohl auch so lange fortdauern, als hier die Rechte und dort die Linke über die Majorität verfügt und nicht in beiden gesetzgebenden Körpern Mehrheiten in gleichem Sinne arbeiten. Der letzte Zwiespalt hat es nöthig gemacht, daß statt des ganzen Budgets wieder nur ein Zwölftel für den Monat März bewilligt werden konnte.

Italien, seit geraumer Zeit die ergiebigste Quelle der chronique scandaleuse, sieht einem neuen Ministerprozeß entgegen. Herr Crispi ist wegen Bigamie in Anklage gestellt. Möglicherweise ist das formale Recht auf seiner Seite, aber sicher verurtheilt ihn die öffentliche Moral.

Politische Uebersicht.

r. Memel, den 4. März.

Das Reichsgesundheitsamt sah sich am 2. im **Reichstage** als erster Gegenstand der Tagesordnung der frischesten Redekraft des hohen Hauses preisgegeben. Die Debatte drehte sich im Wesentlichen um die Organisationsfrage, bei welcher auf der einen Seite die Mitwirkung der Polizei als unentbehrlich bezeichnet wurde, während man andererseits die Selbstverwaltungsbehörden als die allein berufenen Helfer auf sanitätlichem Gebiete bezeichnete. Mit der Opposition gegen den Impfzwang blieb das Centrum allein. Bemerkenswerth ist, daß diesmal Herr Reichensperger vornehmlich Zweckmäßigkeitsgründe gegen das Impfgesetz sprechen ließ und aus der Undurchführbarkeit desselben eine baldige Rückkehr zum fakultativen Impfen prophezeite. Herr Dr. Struck versprach, daß die Leistungen seines Ressorts den Reichstag im kommenden Jahre befriedigen sollten, und brachte damit wenigstens eine kleine Majorität für seine Mehrforderungen zusammen. Die sonstigen Positionen des Reichskanzleramtsetats machten keine Schwierigkeiten und wurden ohne viele Worte bewilligt. Die definitive Genehmigung des Auslieferungsvertrages mit Brasilien nahm wenig Zeit in Anspruch, ebenso schnell ging die Prüfung der beanstandeten, von der zuständigen Abtheilung aber für giltig befundenen Wahl des Abg. Kraaz vorüber. Die erste Berathung der Gesetzentwürfe über die Abänderung der Gewerbeordnung konnte heute nicht zu Ende geführt werden. Nur die Wortführer der Konservativen (Ackermann), Nationalliberalen (Gensel) und Fortschrittler (Walter) — also lauter Sachsen — hatten Gelegenheit, die Vorlagen kritisch zu beleuchten. Die Kritik war im Ganzen eine beifällige, wenn auch nicht eben enthusiastische. b

Endlich ist der **Separatfrieden** zwischen Rußland und der Türkei am 3. März, am Tage der Befreiung der Leibeigenen, wie das officielle Telegramm sagt, in San-Stefano abgeschlossen. Das hat lange gedauert. Bezüglich des Abschlusses des Friedensvertrages schien die Pforte Zeit gewinnen und nach dem diplomatischen Motto handeln zu wollen: „Thu' nie heute, was bis morgen Zeit hat." Unzweifelhaft haben die Gegenwart der Englischen Flottille und die in großem Maßstabe vorgenommenen Kriegsrüstungen Englands einen beruhigenden Einfluß ausgeübt. Die Russischen Forderungen, soweit sie während der Verhandlungen bekannt geworden sind, reißen der Türkei das Herz aus dem Leibe, ruiniren sie finanziell auf unabsehbare Zeit, und so könnte sich psychologisch sehr wohl erklären, wenn sie, der in Europa kaum noch etwas zu verlieren bleibt, dem Gegner, der Eile hat, seine Arbeit bis zum letzten Augenblicke aufs äußerste erschwerte.

Ueber den Inhalt der **Friedensbedingungen** haben wir bis zur Stunde noch nichts erfahren, zweifeln aber nicht, daß dieselben zwischen heute und morgen von Seiten Rußlands kundgegeben werden. Wenn anders das Memorial Diplomatique gut unterrichtet ist, wurde zwischen England und Rußland in den letzten Tagen um ansehnliche Abstriche von den Forderungen des Czars sehr eifrig und ernst unterhandelt. England will den ganzen Russischen-Türkischen Pact der Conferenz vorgelegt wissen, was Rußland mit dem Zugeständnisse einer gemischten Besetzung Bulgariens abzuwehren suche. Auch will es sich angeblich die Rückerwerbung des Rumänischen Bessarabien aus dem Sinn schlagen, wodurch es sich Rumänien zum bitteren Gegner gemacht hat. Erstaunlicherweise wird von derselben Quelle versichert, daß der Czar seine Nachgiebigkeit gegen England so weit treiben will, letzterem die Besetzung der Dardanellen und Gallipolis zu gestatten. Wir beschränken uns auf das einfache Referat dieser Angaben, bei welchen zum Theil wohl ein sehr sanguinischer Optimismus die Feder geführt haben mag. Nach den vorliegenden officiellen Depeschen verlangt England nur, daß die auf Europa und dessen Interessen bezüglichen Stipulationen der Conferenz überantwortet werden sollen.

Der Kampf um den „Credit" ist in **Wien** lebhaft entbrannt. Andrassy ist entschlossen, alle Kraft und allen Einfluß daran zu setzen, die Bewilligung der sechs Millionen durchzusetzen. In den Kreisen der Delegation ist indeß für diese Bewilligung sehr wenig Geneigtheit vorhanden. Schon im Ministerrathe hatte Graf Andrassy einen lebhaften Kampf mit der Friedenspartei, um den Credit zu bestehen. Diesen Widerstand hat er zu besiegen verstanden. Es wurde konstatirt, daß den Ausschlag folgende, mit vollster Bestimmtheit und mit der ganzen Kraft innerster Ueberzeugung abgegebene Erklärung des Grafen Andrassy gegeben hat: „Ich bürge mit meinem Kopfe — sagte der Minister des Aeußern — für die Aufrechterhaltung des Friedens, wenn mir der Credit bewilligt werden wird." Das besiegte den Widerstand im Ministerrathe; ob aber dieselbe Bürgschaft der Delegation genügend erscheinen wird, ihre Opposition gegen den Credit aufzugeben, das muß vor der Hand bezweifelt werden.

Die **Französische Senats-Commission** zur Berathung des Gesetzes, betreffend den Belagerungszustand, hat trotz der Interpellation Dufaure's den von der Regierung und der Kammer vereinbarten Text in reactionärem Sinne amendirt. Trotz dieses Beschlusses der Commission hofft man übrigens, daß der Senat selbst den ursprünglichen Text der Vorlage acceptiren werde. Seit dem Siege der Republikaner in der Colportage-Gesetz-Debatte ist nämlich in der monarchischen Senats-Majorität eine Spaltung eingetreten, welche zu Nutz und Frommen der republikanischen Partei sich erhalten dürfte. Die reactionäre Clique des Senats ist wüthend über die angebliche Treulosigkeit der sogenannten Constitutionellen, welche für das Colportage-Gesetz gestimmt haben. In einer Parteiversammlung, welche kürzlich bei Daru gehalten wurde, fielen so heftige Reden, daß die angesehensten Constionellen, an ihrer Spitze der Duc d'Audiffret-Pasquier, aus dem rechten Centrum ausgetreten sind.

Die Anzeichen für eine versöhnliche friedliebende Haltung des **Papstes** nehmen zu. Bezüglich Italiens gab Leo XIII. einer Congregation von Cardinälen die Erklärung ab, die einen tiefen Eindruck machte; er sagte nämlich, daß jede unnütze Aufreizung der Massen oder der Regierung vermieden und Unvermeidliches hingenommen werden müsse, so weit die Sphäre des Glaubens und der Moral nicht in Mitleidenschaft gezogen werde.

Aus **Amerika** kommen allerlei nicht unwichtige Nachrichten. Der Millionär Augustin Edwards, dessen Hinterlassenschaft auf 25,000,000 Doll. geschätzt wird, ist am 2 Jan. zu Linache bei Valparaiso gestorben. Er war der Sohn eines Englischen Arztes. — In der Argentinischen Republik herrscht Aufregung über das Entweichen der Meuterer aus Punta Arenas; man befürchtete, dieselben würden einen Angriff auf die wallisische Colonie Chuput machen und es wurde aus diesem Grunde beabsichtigt, Truppen dorthin abzusenden. — In Brasilien hat das gelbe Fieber einen bösartigen Charakter angenommen. — Die Kaffeernte in ganz Central-Amerika, ausgenommen in Guatemala, wird knapp ausfallen. — In Costa Rica hat die Regierung den Belagerungszustand proclamirt.

Der Pariser „Constitutionnel" behauptet, der Besuch des

Schah von **Persien** in Petersburg werde als äußerst gefährlich für die Interessen Englands angesehen. Durch Russischen Einfluß werde ein Vertrag Persiens mit Kabul geschlossen, was England schädigt.

Der Englische Minister in Peking erhielt demselben Blatte zufolge den strikten Auftrag, die Projecte **China's** betreffs Kaschgars und sogar betreffs Afghanistans entschieden zu begünstigen.

Deutsches Reich.

△ **Berlin,** 2. März. Die Budgetkommission des Reichstages beendete in ihrer gestrigen Sitzung die Berathung des Marine-Etats. Nachdem zunächst Kapitel 51 (Titel 1—30) bewilligt worden, erhob sich bei Kapitel 52 über die Indienststellung von Schiffen eine längere Diskussion. Die Forderung von 3.900,000 Mark zur Indienststellung von Kriegsschiffen (685,000 Mark mehr als im laufenden Jahre) wurde unter Hinweis auf die traurige Finanzlage des Reiches von verschiedenen Rednern lebhaft bekämpft, von anderen, namentlich von dem Chef der Admiralität v. Stosch mit dem Bemerken vertheidigt, daß die politische Lage eine größere maritime Machtentfaltung in nächster Zeit nothwendig erheischen dürfte Indeß gelang es der Opposition doch, diesen Posten wenigstens um 100,000 Mark zu ermäßigen. Zu weiteren Streichungen gab dieser Etat keine Veranlassung; der Reihe nach wurden die Kap. 53, Titel 1—4, Kap. 60, Titel 1—13 und Kap. 61 Titel 7 angenommen und sodann zum Referenten der Abg. Rickert ernannt. Bei dem Etat des allgemeinen Pensionsfonds, für welchen das Referat Herrn Abg. Eugen Richter übertragen wurde, wurden 300,000 M. der Restverwaltung für Preußen und Württemberg abgestrichen. Bewilligt wurde sodann die im Extraordinarium des Rechnungshofes ausgeworfene Summe von 10,000 M. für Revision der Kriegskosten-Rechnungen. Ebenso genehmigte die Kommission den im Extraordinarium für das Münzwesen ausgeworfenen Posten von 22,700,000 M. auf Grund der Mittheilungen, welche der Geh. Rath Michaelis über die Summen der Verkäufe von Silber und der Ankäufe von Gold machte.

Die Petitions-Commission des Reichstages beschäftigte sich heute mit einer von dem „Verein Berliner Gastwirthe" ausgegangenen und von verschiedenen hiesigen Brauereien sowie auch von dem Oranienburger Thor-Bezirks-Verein unterstützte Petition, betreffend den Bierverkauf. Bekanntlich bestimmt die Reichsmostordnung vom 17. August 1868 in Art. 12, daß der in Fässern zum Verkauf kommende Wein den Käufern nur in solchen Fässern überliefert werden darf, auf welchen die den Raumgehalt bildende Zahl an Litern durch Stempelung beglaubigt ist. Die oben genannten Petenten wünschen, daß dem Art. 12 folgender Zusatz gegeben werde: „Auch den Brauereien ist der Bierverkauf nur in solchen Fässern gestattet, auf welchen die den Raumgehalt bildende Literzahl deutlich angegeben ist." Seitens der Commission wurde schriftlicher Bericht an das Plenum beschlossen, damit die Petition dem Bundesrath zur Kenntnißnahme und insoweit zur Erwägung überwiesen werde, als eine einheitliche Beglaubigung des Raumgehalts der Biergefäße in's Auge gefaßt wird.

In Abgeordnetenkreisen wurde heute davon gesprochen, daß Generalstenerdirector Burghardt eventuell dazu ausersehen sei, den Herrn Finanzminister Camphausen zu ersetzen und somit als der Erste den Posten eines Vice-Reichskanzlers zu bekleiden. — Ernsthaft ist dieses Gerücht wohl nicht zu nehmen

Die „Post" bemüht sich, das Tafeltuch zwischen dem Fürsten Bismarck und den Nationalliberalen wieder zu flicken, indem sie einerseits verlangt, daß der Versuch gemacht werde, eine Reichstagsresolution zu Gunsten der Tabaksbesteuerung zu erwirken, und andererseits eine Formel in Aussicht stellt, welche das Budgetrecht des größten Partikularstaates wahrt, ohne gänzliches Aufheben des Artikel 109 der Preußischen Verfassung. — Jedenfalls bleibt das ein trauriges Flickwerk, aber für unmöglich halten wir es nicht.

Nach officiöser Meldung ist zur weiteren Ausführung der Reichs-Justiz-Gesetzgebung im Reichs-Justizamt der Entwurf eines Straf-Vollzug-Gesetzes ausgearbeitet worden. Derselbe wird vor Eintritt in die weiteren legislatorischen Stadien einer Commission von Sachverständigen zur Berathung vorgelegt werden.

≃ **Berlin,** 2. März In Betreff des Rücktritts des Finanzministers Camphausen schwirren auch heute mannigfache Gerüchte in der Luft. Die Thatsache, daß Herr Camphausen seine Entlassung definitiv erbeten habe, wird von keiner Seite bestritten, vielmehr von der „Nordd. Allgem. Ztg." mit der Bemerkung bestätigt, daß die Uebergabe des Demissionsgesuches am Mittwoch erfolgt, eine Allerhöchste Entschließung darüber aber noch nicht gefaßt sei. Dem Finanzminister nahestehende Personen sind der Meinung, Herr Camphausen werde bei seinem Gesuch fest beharren und auch für den Fall, daß der Kaiser demselben nicht willfahre, sofort ein erneutes Gesuch um Enthebung von seinem Posten einreichen. Somit wäre also die Finanzfrage auf ihrem Culminationspunkt angelangt und es fragt sich nun weiter, wer an die Stelle des Herrn Camphausen treten soll. In politischen Kreisen wird neuerdings der Ober-Präsident der Provinz Posen, frühere Seehandlungs-Präsident Günther genannt und man meint, daß seine augenblickliche Anwesenheit in Berlin nicht nur den Verhandlungen über die Einführung der Kreisordnung in der Provinz Posen gelte, sondern daß auch mit ihm bereits Verhandlungen gepflogen seien, welche auf eine eventuelle Uebernahme des Portefeuilles der Finanzen abzielen. Wie weit diese Meinungen begründet sind, wollen wir dahin gestellt sein lassen. Die Befähigung des Herrn Günther zu dem Posten dürfte wohl keinen Widerspruch finden. Jedenfalls wird die Angelegenheit baldigst ihre Erledigung finden, denn die Errichtung eines Reichsfinanzamtes, von der wir bereits Meldung machten, kann als beschlossene Thatsache betrachtet werden. Und da der Reichskanzler in seiner vielfach citirten Rede bestimmt den Wunsch ausgesprochen hat, daß die Leitung der Reichsfinanzen und diejenigen der Preußischen Finanzen mit den Funktionen des Reichsvicekanzlers sich in denselben Händen befinden sollen, so wird auch hier, wenn Herr Camphausen nicht weiter mitwirken will, oder nach seinen constitutionellen Ansichten nicht weiter wirken kann, Rath geschafft werden. Wir meinen, daß die Finanzen nicht schlimmer berathen werden können, als sie es augenblicklich sind.

Wie wir hören, beabsichtigen die socialdemokratischen Mitglieder des Reichstages einen Antrag einzubringen, dem ein Gesetzentwurf beigefügt ist, welcher die Bestimmungen des Haftpflichtgesetzes auch auf die Bauhandwerker ausdehnt. Dem Gesetzentwurf sollen von den Antragstellern eingehende Motive beigefügt werden. Um dem Antrage größeren Nachdruck zu verleihen, werden die Antragsteller unter den Bauarbeitern an allen größeren Orten Deutschlands Petitionen circuliren lassen, welche sich im Sinne des Antrages aussprechen.

Italien.

Rom, 26. Februar. Eine große Tugend bewährt Se. Heiligkeit, die vielleicht weniger eine theologische als eine strategische ist, die Tugend der Schweigsamkeit. So viele Leute er empfangen hat, und so viele liebenswürdige Worte dabei von seinen Lippen gefallen sind, so ist ihm noch keine Aeußerung entschlüpft, die von der extremen Partei als Wasser auf ihre Mühle geleitet werden könnte. Statt dessen wird um so eifriger die Jagd auf frühere Kundgebungen des neuen Papstes fortgesetzt, allerdings mit geringem Erfolge. Die Jesuiten des Osservatore Cattolico von Mailand haben kein anderes Wild aufgepirscht als zwei Schreiben des früheren Bischofs von Perugia an Victor Emanuel gegen ein Decret von Pepoli, das nach den Worten des genannten Blattes „der Bevölkerung von Umbrien die Civilehe als Gesetz auferlegte," und gegen die Ausräumung eines Klosters, und sodann einen gewonnenen Proceß, in dem er wegen Aufreizung zur Gesetzesverachtung angeklagt war, weil er 1862 drei liberale Priester an ihre Gewissenspflichten ermahnt und suspendirt hatte. Bis jetzt beweisen alle aufgestöberten Documente aus alten und stürmischen Zeiten weiter nichts, als daß Leo XIII. mehr zu der sogenannten theologischen als politischen Classe der Pontifices gehört und mehr Vorliebe für christliche Moral als für kirchliches Partheigängerthum hat. Sehr seltsam liest sich auch der Bericht, den der hiesige Osservatore Romano über die Audienz seiner Directoren und Mitarbeiter bei Sr. Heiligkeit giebt. An der Spitze desselben steht allerdings die Behauptung, daß der katholische Journalismus in diesen der Religion feindlichen Zeiten berufen sei, für die bedrohte Wahrheit und Gerechtigkeit zu streiten, und es wird auch am Schlusse versichert, „der h. Vater habe den hohen Nutzen und die unvermeidliche Nothwendigkeit desselben anerkannt". Das sind aber selbstverständliche Gemeinplätze, die nichts über den Kern der Frage sagen, nämlich ob der neue heilige Vater gleich dem früheren die gesetzlichen Vertreter der lehrenden und streitenden Kirche von den demagogischen Caplansblättern tyrannisiren lassen will. Der Bericht erwähnt nur, „Worte voller Weisheit", die der heilige Vater gesprochen haben soll, und diese erhalten vielleicht einen kleinen Commentar durch die heutige geschäftliche Jeremiade desselben Blattes, „daß die Selbstverleugnung seiner Directoren nicht nur bis zum Opfer ihrer Ruhe, ihrer Zeit, ihres Genies (sic), ihrer Arbeit sondern auch zu dem ihres Geldes gehe." Auf Subventionen vom Peterspfennig haben also diese modernen Kirchenväter nicht mehr zu rechnen. Von den bekannten Vice-Camerieri segreti des Papstes bleibt nur Mgr. Negrotto. Die übrigen werden ersetzt durch die Monsignori Stef, Ciccolini, Anniviti u. Foschi, wie man sagt, würdige und gelehrte Prälaten. Diese Camerieri segreti sind bekanntlich die beständigen Begleiter und Gesellschafter des Papstes und haben zu zweien täglich Dienst im Vatican, und zwar abwechselnd in strengerer und laxerer Form.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 3. März. Der Kaiser nahm gestern die Vorträge des Generaladjutanten von Albedyll, sowie des Wirklichen Geh. Raths von Wilmowski entgegen und empfing den Generaladjutanten Grafen von Brandenburg II. — Im Reichstage wurde gestern erzählt, das Entlassungsgesuch Camphausens sei so eingehend motivirt und in so dringender Weise gefordert, daß es schwerlich abgelehnt werden möchte, wie sehr man auch im Uebrigen daran glaubt, daß der Kaiser nicht geneigt sein möchte, dasselbe anzunehmen. — Fürst Bismarck soll, sobald das Stellvertretungsgesetz angenommen sein wird, beabsichtigen, davon Gebrauch zu machen und mit völligem Urlaub aufs Land zurückzugehen. — Justizminister Dr. Leonhardt hat sich in der letzten Zeit so leidend gefühlt, daß man bezweifelt, ob er physisch im Stande sein werde, noch lange an der Spitze der Justizverwaltung zu verbleiben — Der Finanzminister Camphausen beabsichtigt, im Reichstage nicht wieder zu erscheinen. Er hat persönlich bei dem Kaiser um die sofortige Enthebung von seinem Amte nachgesucht. Fürst Bismarck lehnte dem Vernehmen nach die amtliche Betheiligung an der ihm peinlichen Demissionsangelegenheit ab. — Die Nachricht, daß die Wiederaufnahme der Verhandlungen wegen Abschlusses des Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn im April erfolgen solle, wird von gut informirter Seite bestätigt. — Fürst Bismarck verhandelte gestern mit Bennigsen und forderte ihn auf, in das Cabinet einzutreten. — Andrassy hat hier wichtige Bedingungen gemacht, unter welchen eine Verständigung mit Rußland möglich sei. Dieselben seien das letzte Wort Oesterreichs. Man hofft nach der bisherigen diplomatischen Verhandlungen die Zustimmung Deutschlands.

— [Berliner Börse vom 2. März. Nach mannigfachen Schwankungen konnten die Course im Ganzen die gestrigen Verluste wieder einholen und theilweise sogar noch Gewinne darüber hinaus erzielen. Bahnen waren sehr still. Banken durchaus leblos. Fonds (Deutsche) ohne Lebhaftigkeit, behauptet; fremde Fonds etwas besser. Montanwerthe vernachlässigt.

Paris, 1. März. Der auf der Rückreise von Berlin hier eingetroffene Prinz von Wales machte heute dem Marschall-Präsidenten und dem Kronprinzen Rudolf von Oesterreich einen Besuch, der hierauf von beiden erwidert wurde.

Versailles, 1. März. Der Kriegsminister beantragte die Wiederberathung des Generalstabsgesetzes zu vertagen und erklärte, er werde einen neuen Gesetzentwurf vorlegen, in welchem das gestern vom Senat beschlossene Princip Ausdruck finde und daß die Regelung der Detailfragen in der Weise, wie dies in Italien geschehen, der Regierung überlasse. Der Senat trat dem Antrage des Kriegsministers bei

— Der Kriegsminister beantragt, die Berathung des Generalstabsgesetzes zu vertagen. Er werde einen neuen Gesetzentwurf nach dem gestern vom Senate beschlossenen Princip vorlegen, der die Regelung der Detailfragen wie in Italien der Regierung überlasse. — Der Senat stimmte zu.

Rom, 1. März. Sämmtliche auf der inneren Loggia von St. Peter für die Krönung ins Werk gesetzten Arbeiten sind heute plötzlich eingestellt worden Der Papst änderte seinen Entschluß und soll in der Sistina bei geschlossenen Thüren gekrönt werden, nachdem sogar schon die vaticanischen Blätter die Krönung auf der Loggia in Aussicht gestellt hatten. Als Grund sind die Vorstellungen der Wortführer der Jesuitenpartei anzusehen, die Leo mit den Folgen einer halböffentlichen Ceremonie und der Bedeutung, die ihr als einem Bruche des Non possumus beigelegt werden könnte, einschüchterten. Dem Papste sind ernstliche Drohungen zugegangen, wenn er die Ceremonie öffentlich vollziehe. Die Aufregung im Vatican ist groß. (In ähnlichem Sinne meldet das Wolff'sche Bureau: Um etwaigen Demonstrationen vorzubeugen, beschloß der Papst, am Sonntag nach der Krönung in der sixtinischen Capelle keine kirchliche Feier in der Basilika des Vaticans abzuhalten.) Auf die von der Deputation katholischer Universitäten Frankreichs überreichte Adresse antwortend, sagte Leo, er hoffe, das christliche Frankreich werde immer die „gesta Dei per Francos" erneuern.

— 2. März. Heute fand die feierliche Investitur des Königs mit dem Hosenband-Orden in Gegenwart der Königin und der hohen Würdenträger statt.

Madrid, 2. März. In der heutigen Sitzung des Congresses wurde ein Telegramm des Generals Campos verlesen, in welchem die Unterwerfung fast sämmtlicher Insurgenten auf Cuba mit dem Centralcomité bestätigt wird. Der Congreß beschloß in Folge dessen, dem Könige sowie der Regierung, den Generälen und der Armee auf Kuba seine Glückwünsche darzubringen Sämmtliche Mitglieder des Congresses und die Minister begaben sich darauf in den Palast des Königs, um denselben zu beglückwünschen.

Washington, 1. März. Die Staatsschuld der Vereinigten Staaten hat im Monat Februar um 2,250,000 Doll. abgenommen. Im Staatsschatze befanden sich am 28. Februar 131,318,000 Dollars in Gold und 2,691,000 in Papiergeld.

Kriegsnachrichten.

Petersburg, 1. März. Der Aeußerung des „Standard" gegenüber, daß, wenn Rußland keine Concessionen mache, das Schwert entscheiden müsse, weist die Agence Russe" darauf hin, daß die Englische Regierung erklärt habe, einen Krieg nur um der Englischen Interessen willen unternehmen zu wollen. Rußland habe diese Interessen respectirt und denselben Genüge gethan. Der „Standard" müsse demnach entweder schlecht unterrichtet sein, oder aber die Englische Regierung würde den von ihr abgegebenen formellen Erklärungen zuwider handeln. Was Concessionen Rußlands anbelange, so sei den Cabineten bekannt, daß Rußland entschlossen sei, das wesentliche Resultat des Krieges intact zu erhalten, daß es indeß jeder Zeit sich geneigt zeigen werde, jedes Mittel zu acceptiren, wodurch die Unverletzlichkeit des Kriegsergebnisses mit den Interessen Dritter in Einklang gebracht werden könne. Drohungen und militärische Vorbereitungen seien indeß ein wenig geeignetes Mittel für eine friedliche Verständigung.

Wien, 2. März. Meldungen, welche der „Pol. Corr." von mehreren Seiten aus Konstantinopel zugehen, stellen übereinstimmend den Einmarsch eines Theiles der Russischen Armee in Konstantinopel als eine demnächst zu gewärtigende Eventualität in Aussicht und zwar unabhängig von der Unterzeichnung des Friedensvertrages oder einer weiteren Verzögerung desselben. — Aus Bukarest wird der genannten Correspondenz berichtet, daß in den von Rumänischen Truppen besetzten Bulgarischen Districten eine sehr erregte Stimmung der Bulgarischen Bevölkerung gegen die Rumänen vorherrsche, welche sogar eine bedrohliche Haltung anzunehmen beginne. Die Rumänische Regierung habe, um Conflicten auszuweichen, beschlossen, Widdin von den Rumänischen Truppen zu räumen and sämmtliche Rumänische Truppen aus ganz Bulgarien über die Donau zurückzuziehen. Der Rückmarsch der Truppen habe bereits am 27. Februar begonnen. — Nach einem Telegramm derselben Correspondenz aus Athen vom heutigen Tage ist die beabsichtigte Mission Tricupis an mehrere Höfe aufgeschoben worden. Die Position von Makrinitza ist von 1800 Mann Thessalischer Insurgenten wieder besetzt worden. Am Olymposgebirge sind 700 Macedonische Insurgenten gelandet.

London, 1. März. Der Londoner Correspondent des „Manchester Guardian" glaubt auf Grund seiner Informationen mittheilen zu dürfen, daß starke Veränderungen im auswärtigen Amte vor sich gehen und die Gerüchte über einen

Rückritt Lord Derby's sich stets wieder erneuern. Die Beziehungen zu Rußland seien derart, daß sie kaum noch aufrecht erhalten werden könnten und gehe das allgemeine Gefühl dahin, daß die Kriegsgefahr größer sei denn je.

— Unterhaus. Auf die gestern vom Deputirten Wolff angekündigte Anfrage antwortete Schatzkanzler Northcote, er müsse den Interpellanten auf die veröffentlichte diplomatische Correspondenz verweisen, aus der sich ergebe, daß Rußland und die anderen Mächte von der Ansicht Englands, daß zu den Europa berührenden Vertragsstipulationen die Zustimmung der Mächte nothwendig sei, benachrichtigt worden seien. Die Correspondenz enthalte auch die Antwort des Fürsten Gortschakoff, welche der Ansicht Englands beipflichte. — Auf eine Anfrage Gourley's betreffs der Sulinamündung erklärte Unterstaatssecretär Bourke, Rußland habe sich wegen Beseitigung der an der Sulinamündung befindlichen Schifffahrts-Hindernisse mit der internationalen Donaucommission in Verbindung gesetzt; welche Fortschritte die Angelegenheit gemacht habe, sei der Regierung nicht bekannt.

— [Oberhaus.] Lord Derby erklärte auf eine Anfrage Lord Granville's er habe Grund zu glauben, daß der Russisch-Türkische Frieden morgen werde unterzeichnet werden. Von vielen Seiten sei ihm das Gerücht zugegangen. — und er hoffe, dasselbe sei wahr — daß Rußland auf eine Abtretung der Türkischen Flotte verzichtet habe.

— 2. März. Heute Nachmittag hat bei dem Premier Lord Beakonsfield ein Specialconseil der Minister stattgefunden.

— Wie das „Reutersche Bureau meldet, haben alle beurlaubten Offiziere gestern Weisung erhalten, sich für die Rückkehr zu ihren Truppentheilen bereit zu halten. Der Befehl zur Rückkehr würde ihnen auf telegraphischem Wege zugehen.

Telegraph. Dep. des Memeler Dampfb.

Petersburg, 3. März. Der Friedensvertrag ist unterzeichnet.

Petersburg, 4. März. 1 Uhr früh. Ein officielles Telegramm des Großfürsten Nicolaus aus San Stephano vom 3. März Nachmittags 5 Uhr lautet: Ich beehre mich Ew. Majestät zum Friedensschlusse zu beglückwünschen. Gott verlieh uns das Glück, die von Ew Majestät begonnene große, heilige Sache zu beendigen. Am Tage der Befreiung der Leibeignen erlöste Ew. Majestät die Christen vom muselmännischen Joche.

Locales.

r. Memel, den 4. März.

+ [Neue Bade-Anstalt.] Die General-Versammlung am 26. Februar c., in welcher nur 31 Actien vertreten waren, nahm zunächst den Geschäftsbericht pro 1877 entgegen, welcher einen Verlust von Mk. 503,03 ergab, veranlaßt durch größere Reparaturen des Dampfbades und der Turnhalle. Eine Dividende konnte hiernach nicht zur Vertheilung kommen, wogegen nach einem ältern Beschlusse den Actionären auch in diesem Jahre Wannenbad-Billets zu dem ermäßigten Preise von 6 Mk. pro Dutzend überlassen sind. Verabfolgt wurden:

	Wannenbäder.	Dampfbäder.	Douchen.
in 1877:	5384,	834,	1112,
in 1876:	5289,	974,	1742.

Während die Wannenbäder sich alljährlich einer zunehmenden Frequenz erfreuen, ist dieses beim Dampfbade leider nicht der Fall; da die Anzahl der letztern seit Eröffnung der Anstalt sich bereits auf die Hälfte reducirten, die Betriebskosten aber durch die theuern Holzpreise der letzten Jahre sich noch erhöhten, so entstand eine lebhafte Debatte darüber, ob das Dampfbad eingehen solle, oder ob durch einen Umbau — Aufstellung eines Dampfkessels in Stelle des Ofens mit Steinen — eine wesentliche Ersparniß bei den Betriebskosten zu erzielen sein möchte. Die Versammlung beschloß, über die Zweckmäßigkeit der projectirten Aenderung noch speciellere Erkundigungen einzuziehen und einstweilen den Betrieb in bisheriger Art fortzusetzen. — In Stelle des verstorbenen Commerzienraths Alb. Richter ward Herr C. F. Zacher als Mitglied des Verwaltungsrathes gewählt. — Ueber verschiedene Vorschläge behufs Herbeiführung einer größeren Frequenz der Anstalt gingen die Ansichten sehr weit auseinander, man war jedoch einig in der Hoffnung, daß die Erkenntniß des großen Nutzens der warmen Bäder für Gesunde und Kranke sich in immer weiteren Kreisen verbreiten, und immer zahlreichere Gäste dieser gemeinnützigen Anstalt zuführen werde.

ll. [Gewerbe-Ausschuß des Handwerker-Vereins.] Zu der ersten Sitzung in diesem Jahre hatten sich außer einigen Gästen circa 20 Mitglieder eingefunden und bekundet diese Zahl allein schon das Interesse, welches man an diesem Institute habe. Herr Cordel, der frühere Vorsitzende, eröffnet die Sitzung und fordert die Mitglieder auf, behufs Constituirung der Versammlung zunächst zur Vorstandswahl zu schreiten. Dieselbe wird durch Acclamation vollzogen und gehen aus derselben die Herren Cordel als Vorsitzender, Fabrikant Schröder, als dessen Stellvertreter, Lehrer Vonllième als Schriftführer und Conditor Pertz als dessen Stellvertreter hervor. Die Tagesordnung zeigte als zweiten Gegenstand die Aufstellung einer Lehrlingsstatistik für die Stadt Memel. Die Versammlung trat sofort in Berathung desselben ein und Herr Cordel begründete die Nothwendigkeit einer solchen nach den verschiedensten Richtungen, dabei indeß hauptsächlich hervorhebend, daß, soll nach irgend einer Richtung anregend und fördernd vorgegangen werden, man vorher genau das Terrain kennen müsse, auf welchem man zu operiren gedenke. Als andere wesentliche Momente, deren Kenntniß von hohem Interesse wäre, wurden die Verhältnißzahlen hervorgehoben, nach welchen sich unser Lehrlingskontingent aus der Stadt, vom Lande, resp. aus dem Nachbarlande rekrutire, wie ferner die Bildung der Einzelnen beschaffen sei und nach welchem Procentsatze die Fortbildungsschule frequentirt werde. Die Versammlung erkannte einstimmig die Zweckmäßigkeit einer solchen statistischen Aufstellung an und erklärten sich die einzelnen Herren gern bereit, in ihren resp. Gewerben derartige Erhebungen zu veranstalten. Leider reichten für diese vorzunehmende Arbeit die anwesenden Mitglieder nicht aus und war man daher genöthigt, noch auf die freundliche Mitwirkung anderer ehrenwerthen Meister zu reflectiren, wobei der Wunsch ausgesprochen sein mag, daß diese den Bestrebungen des Gewerbe-Ausschußes wohlwollendes Entgegenkommen zeigen möchten. Ein Fragebogen für diesen Zweck wird entworfen und kann binnen etwa 8 Tagen bei Herrn Pohlentz in Empfang genommen werden. Als dritter Gegenstand der Tagesordnung figurirte das Hilfskassenwesen. Herr Pohlentz leitete die Berathung über diesen Gegenstand mit der Mittheilung ein, daß das Gesetz über das Hilfskassenwesen vom Jahre 1876 erst im Jahre 1884 jeden Lohnarbeiter zum Beitritt einer solchen Kasse voll verpflichte, die Königliche Regierung indeß in Berücksichtigung des Bedürfnisses, unter Umständen auch behufs Angewöhnung an den nachherigen Zwang und demgemäß auch zum Zwecke leichteren Ueberganges in denselben, es den Communen anheimgebe, schon jetzt mittelst Ortsstatuts die Verpflichtung aller Lohnarbeiter, sowohl aus dem Handwerker- als auch aus dem sonstigen Arbeiterstande, auszusprechen. Herr Ratke legte darauf die Verhältnisse der hiesigen Kranken-Unterstützungskasse, deren Vorsteher derselbe ist, dar und theilte mit, wie dieselbe in den ersten Jahren ihres Bestehens sich einer regen Theilnahme zu erfreuen gehabt habe, so daß die Kasse bereits einen Reservefonds von circa 2000 Mark angesammelt hatte, aber in den letzten Jahren wieder erheblich zurückgegangen sei, so daß die Kasse nicht nur keinen Ueberschuß erzielen konnte, sondern sogar den früher gesammelten Reservefond hat angreifen müssen. Redner sucht die Ursachen dieser betrübenden Erscheinung nicht nur in den ungünstigen Zeitverhältnissen, sondern mehr in dem Umstande, daß die jüngern Arbeiter, die doch im Ganzen weniger Krankheiten ausgesetzt seien, sich mehr von der Kasse zurückzögen und nur die älteren derselben beitreten, und häufig auch nur dann, wenn sich Krankheits-Erscheinungen bei ihnen bereits fühlbar machten, und daß weiter Krankheiten zum Nachtheile der Kasse häufig fingirt würden. Die Kasse habe sich in Folge dessen nicht anders schützen können, als daß sie sich für jeden einzelnen Fall eine ärztliche Begutachtung verschaffte. Redner kommt zu dem Schlusse, daß im Interesse der guten Sache seitens der Communen etwas geschehen müsse, um alle Lohnarbeiter zu veranlassen, einer Kasse beizutreten. Von gut unterrichteter Seite wird nun mitgetheilt, daß gesetzliche Bestimmungen jedem Communal-Vorstande unbedingt das Recht gewähren, jeden Lohnarbeiter zu zwingen, sich einer Unterstützungskasse anzuschließen, wobei die Wahl dem Betreffenden freigelassen wird, daß ferner solcher Zwang auch in den meisten größeren Deutschen Städten ausgeübt werde. Im weiteren Verlauf der Diskussion, wobei noch besonders hervorgehoben wurde, daß bereits bestehende und wohlhabende Kassen in ihrem Fortbestehen nicht gestört werden können, also das angesammelte Kapital durch ein etwaiges Aufgehen in die allgemeine Hilfskasse den zeitherigen Mitgliedern nicht verloren gehe, spricht sich die Versammlung entschieden für eine möglichst baldige und mittelst Ortsstatuts gesicherte Einführung der allgemeinen Hilfskasse aus und wählt, um die Sache in Fluß zu bringen, eine Commission von 7 Personen, welche das Normalstatut der Königl. Regierung mit den hiesigen Verhältnissen in Einklang bringen und sodann die weiteren Schritte veranlassen wird.

** [Schwurgericht] Als Geschworene sind zu der am 25. d. M. beginnenden Sitzung einbernfen, die Herren: Bracker Ludwig Eduard Heintz, Dampfbootsführer Erasmus Müller, Stadtwäger Eduard Thiemig, See-Oberlootse Eduard Saß, Obertelegraphist Rudolf Saß, Dr. med. Adolf Labes, Schiffskapitäne Carl August Gleich, Gustav Jack, Theodor Klammer, Heinrich Wilhelm Stief, Carl Wichmann, Frdr Rickeles, August Rimkus, Robert Rätz, August Pusch, Ferdinand Liedtke. Johann Martin Lammert, Gutsbesitzer Fritz Hanncke, August Schäfer, Theodor Schulz, Curt Sperber. Bauunternehmer Adolph Hoffmann, Carl Schneider, Kaufleute August Adolf Wilk, Louis Wittenberg, W. A. Rosenbaum, Simon Schimmelpfennig, Rheder Johann Richard Weiß, Malermeister Eduard Rohrmoser und Schuhmachermeister Gotthard Stolzke. Da die Sitzungen nur zwei Tage in Anspruch nehmen werden, dürfte es geboten erscheinen, etwaige Dispensationsgesuche nur in den allernothwendigsten Fällen einzureichen.

? [Commandantur.] Die Geschäfte der hiesigen Commandantur wurden bis zum vorigen Jahre, so viel uns bekannt, durch den ältesten Stabsofficier der hiesigen Garnison versehen. Im Herbste des vorigen Jahres wurde jedoch Herr Oberst Overdyck als Commandant von Memel hierher versetzt. Aus dem dem Reichstage zugegangenen Militär-Etat ist nun zu ersehen, daß die oberste Militärbehörde die Absicht hat, die Stelle des Festungs-Commandanten von Weichselmünde und Neufahrwasser eingehen zu lassen und an ihrer Stelle eine neue Commandantenstelle in Memel zu errichten. Der Etat fordert für den ständischen Commandanten von Memel, außer Wohnungsgeldzuschuß und Fouragеration II., 5400 Mk. Gehalt und 324 Mk. Bureaugeld und Schreiberzulage. Es wird diese Forderung wie folgt motivirt: Die Commandantur von Weichselmünde und Neufahrwasser ist entbehrlich, dagegen die Einsetzung eines ständigen Commandanten in Memel wegen der exponirten Lage der dortigen Befestigungen und der Gefährdung ihrer Verbindungen mit Königsberg i. Pr. nothwendig. Die Commandanturgeschäfte in Weichselmünde werden von einem Officier der Besatzung wahrgenommen, welcher das Bureaugeld bezieht.

§ [Theater.] So sind Thalia's Hallen auf längere Zeit wieder geschlossen. Werfen wir einen Rückblick auf die diesjährige Saison, so dürfte wohl das Gefühl der vollständigen Befriedigung das allgemein vorherrschende sein. Bezüglich des Repertoire's hat es sich die Direction angelegen sein lassen, uns mit recht vielen Novitäten, die sich des ungetheiltesten Beifalls erfreuten, bekannt zu machen; daß unter den 57 Vorstellungen auch manche keinen Anklang fanden, ist selbstverständlich, da solches bei allen Theatern vorkommen kann und auch vorkommt. Hinsichtlich der Mitglieder, die Herr Dir. Lincke engagirt hatte, dürfen wir unbestritten hinstellen, daß sie sich an Tüchtigkeit mit denen früherer Saisons ohne Scheu messen konnten. War es doch überraschend genug, nicht, daß sie sich sogar an die Aufführung von Opern wagten, wohl aber, daß sie in der Weise die ihnen gestellte Aufgabe über alles Erwarten lösten. Ein nicht geringes Lob verdient die Regie, deren geschickte Anordnung und Leitung sich bei allen Gruppirungen auf das Vortheilhafteste kennzeichnete. Wir können uns wohl der festen Hoffnung hingeben, Herr Dir. Lincke werde durch das weitere Engagement von Mitgliedern, die sich in jeder Beziehung die höchste Gunst beim Publikum errungen haben, für den nächsten Winter einen freundlichen Empfang in demselben Maße bereiten, wie er sich für die verflossene Saison den wärmsten Dank bei allen Theaterfreunden erworben hat.

—e [Die hiesige Jugend-Sparkasse] ergiebt ultimo Februar ein Gesammt-Vermögen von 3026 Mark 8 Pf., nachgewiesen in 2457 Mk. 45 Pf. $4\frac{1}{2}$ % Ostpreußischen Pfandbriefen, 515 Mk. Einlage bei der allgemeinen städtischen Sparkasse und 53 Mk. 63 Pf. Kassenbehalt. Erwägt man, daß obiges Kapital meistens nur aus sehr kleinen Spareinlagen gesammelt ist, so sind in Rücksicht auf die kurze Zeit des Bestehens der Jugendsparkasse Resultate erzielt, die zu den besten Hoffnungen für das fernere Gedeihen des das Familien- und Gemeindewohl hiesiger Stadt fördernden Unternehmens berechtigen. Der Rendant, Herr Hauptlehrer Elwenspök an der Ballastplatz-Schule, ist in jeder schulfreien Zeit gerne bereit, von der Jugend Memels, ohne Unterschied des Standes, Alters und Geschlechts, Spar-Einlagen auch in den kleinsten Beträgen anzunehmen.

w. [Unglücksfall.] Eine unbekannte Frauensperson ist in der Nacht zum 4., etwa 1 Uhr, an der Carlsbrücke in die Dange gefallen und ertrunken. Die Leiche ist noch nicht gefunden.

h— [Ertrunken.] Der 12jährige Gustav Roßinski aus Birgeninken lief auf dem schon sehr schwachen Eise eines tiefen Grabens Schlittschuh und brach ein. Die Bemühungen der Käthnerfrau R., den Knaben zu retten, blieben erfolglos und wurde derselbe schließlich als Leiche herausgezogen.

—h. [Gefunden.] Die Leiche des vor mehreren Monaten spurlos verschwundenen Käthners Sellins a. Patrischken ist jetzt im Haffe gefunden. Der Tod ist unbedenklich durch einen Unglücksfall und nicht durch Schuld eines Dritten erfolgt.

—h. [Kindliche Pietät.] Der Käthner Martin Kurmis aus Trußen befand sich am 28. v. Mts auf der Holz-Licitation im Waldhause Lappenischken, erkrankte dort plötzlich und wurde von seinem gleichfalls anwesenden Sohne in der Futterkammer des Forstetablissements niedergelegt. Letzterer entfernte sich bald darauf, ohne sich um den Kranken weiter zu kümmern, der am andern Morgen todt gefunden wurde.

Standesamtliche Nachrichten

vom 4. März.

Geboren: Dem Fleischermeister H. Volkmann eine Tochter.

Aufgeboten: Bureau-Assistent Herrmann Gustav Weinert mit Bertha Lucinde Margarethe Anna Karpa.

Gestorben: unverehel. Johanne Pfeil, 56 Jahr alt; Seelootsen-Wittwe Henriette Maschke, geb. Geerts, 76 Jahr alt; Arbeitersohn Wilhelm Gerlach, 1 Jahr alt.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Lina Specht in Marienwerder mit Herrn Waldemar Sund in Peitschendorf.

Geboren eine Tochter: Herrn Reichsbank-Kassirer Froelich, Herrn Oscar Theodor in Königsberg.

Gestorben: Fräul. Auguste Castell, Sohn Walter des Herrn C. Kalcher, Fräul. Emilie Regele, Herr Fuhrhalter Hermann Baltruschat, Fräul. Friederike Bremer in Königsberg, Herr Oberkellner Franz Siegert in Graudenz, Frau Mathilde Teichert, geb. Bockelmann, in Creuzburg, Herr Lehrer Arthur Wendt in Zinten.

Fremden-Raport.

Victoria-Hotel. Oberst-Lieutenant v. Wulffen a. Tilsit, Zeug-Lieutenant Linke a. Königsberg, Director Tortmann a. Danzig. Oberförster Bock a. Klooschen, Kaufl.: Milchim a. Tilsit, Eicke, Ostermeier a. Königsberg, Kopfel a. Magdeburg, Pacholsky a. Frankfurt a. M., Heinsius a. Frankfurt a. d. O., Schröder, Lüttge a. Berlin, Giesel a. Leipzig, Fritz Saran a. Nakel, Gerloff a. Bremen, F. Krause a. Pohdlau.

British-Hotel. Kaufl.: Caspary, Rosenthal a. Königsberg, Rogazinski, Samuel a. Leipzig, Ebinghaus a. Witten, Arens a. Remscheid, Bergmann a Halle, Siebert a. Mainz, Oehring, Seidler a. Berlin, Maler Neumann a. Königsberg.

Schiffs- und Handelsnachrichten.

Schiffsnachrichten.

Eingef.	März	Schiff	Capitän	Von	Mit	Adressirt an
50	4	Union	Plambeck	Heiligenhaf.	Ballast	Ch. Hollatz & Co.
51		Ceres	Bose	London	—	Ordre

In der Fahrrinne des Seegatts 19' 11", Strom ein. Wasserstand 2' 5", Wind NzW.

Füsilier Kutschke — Kuhr — 12.2 Memel, 27.2. Helfingör passirt. Alles wohl. Wind SSO. frisch.

Minna Helene — Lindenau — 26.2 ab von Greenock nach Memel.

Amtlicher Börsenbericht.

Königsberg, den 2. März.

Weizen besser, hochbunter loco per 1000 Kil. 121pfd. 204,75, 122pfd. bis 123pfd. 202,25 Mk. bez., russischer 121pfd. 204,75 Mk. bez., rother 118pfd. bis 119pfd. 188,25 Mk. bez., russischer 127pfd. 197,75, 126pfd. 200,25, 121pfd 185,75, 116/17pfd. 178,75, 113pfd. 164,75 Mk. bez.

Roggen behauptet, inländischer loco per 1000 Kil. 113/14pfd. 122,50, 117/18pfd. 127,50, 120pfd. 128,75, 120/21pfd. u 121pfd. 130, 123/24pfd. 133 75 Mk. bez, pro März 133 Mk. Br., 130 Mk. Gd., pro Frühjahr 137 Mk. Br., 135 Mk. Gd., Mai-Juni 137 Mk. Br., 135 Mk. Gd,

Gerste unverändert, große loco per 1000 Kil. 137, 152,75, 154,25 Mk. bez, russische 114,25, 122,75 Mk. bez., kleine 114,25, russische 114,25 Mk. bez.

Hafer still, loco per 1000 Kil. 106, 107 Mk. bez., pro März 122 Mk. Br., pro Frühjahr 124 Mk. Br., 120 Mk. Gd.

Erbsen unverändert, loco per 1000 Kil. weiße 124,50, 122,25, 128,75, 140 Mk. bez. — Bohnen unverändert.

Wicken still, loco per 1000 Kil. 88,75, 102,25, 106,50, 111, 113,25, 115,50, 117,75 Mk. bez.

Rübsaat loco per 1000 Kil. russische 230,50 Mk. bez.

Dotter loco per 1000 Kil. 216,75 Mk. bez.

Spiritus (per 100 Litres) à 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres ohne Faß loco 52,50 Mk. bez., pro Frühjahr 53,25 Mk. bez

Spiritus pro 10,000 Liter % loco ohne Gebinde 53 Mk. Br., $52\frac{1}{2}$ Mk. Gd., $52\frac{1}{2}$ Mk bez., kurze Lieferung — Mk. bez., pro März 53 Mk. Br., $52\frac{1}{2}$ Mk. Gd., pro Frühjahr $53\frac{1}{2}$ Mk. Br., 53 Mk. Gd., $53\frac{1}{4}$ Mk. bez., pro Mai-Juni 54 Mk Br., $53\frac{3}{4}$ Mk. Gd., pro Juni $55\frac{1}{4}$ Mk. Br., $54\frac{3}{4}$ Mk. Gd., 55 Mk. bez., pro Juli 56 Mk. Br., $55\frac{1}{2}$ Mk Gd., pro August $56\frac{3}{4}$ Mk. Br., $56\frac{1}{4}$ Mk. Gd., pro September $57\frac{1}{2}$ Mk. Br., $56\frac{3}{4}$ Mk. Gd.

Berliner Cours-Depesche.

Börse: Fest.	März 2. M.-Mk.	März 4. M.-Mk.
Roggen befestigend April-Mai	146	146
Roggen Mai-Juni	144,50	144,50
Hafer April-Mai	138,50	138
Petroleum loco	24,80	24,30
Spiritus loco	51,80	52
$4\frac{1}{2}$% Consolidirte Preußische Anleihe	105	105,10
$4\frac{1}{2}$% Ostpreuß. Pfandbriefe	101,90	101,90
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	158,25	161,50
Russisch-Englische Anleihe von 1872	82,90	84,25
Russ. Noten	217	200,10(?)
Petersburg, 100 S.-R. 3 Monate	215,80	219
Amsterdam 100 fl. 2 Monate	167,90	167,90
London, 1 Lstr. 3 Monate	20,29	20,29
London, 1 Lstr. 8 Tage	20,38·5	20,38·5
Belgische Plätze 100 Francs 2 Monat	80,80	80,80

Wetterbericht für die Ostseehäfen.

Sonntag, den 3. März.

Stationen.	Barometer. mm.	Wind.	Wetter	Temperatur Cels	Bemerkungen.
Memel	746,7	WNW. 6	h. bed.	+ 3	Seegang hoch
Neufahrwasser	752.2	WNW 9	bedeckt	+ 6	
Swinemünde	759,2	NW. 5	do.	+ 6	Seegang unruhig
Kiel	763,5	W. 3	do.	+ 5	
Skagen	753,3	WNW. 9	wolkig	+ 5	Seeg. furchtb. hoch
Kopenhagen	756,6	NW. 4	bedeckt	+ 6	
Bornholm	752,8	W. 8	do	+ 4	
Stockholm	742,7	WNW. 4	wolkig	+ 3	
Riga	741,4	SW. 1	bedeckt	+ 2	

Uebersicht der Witterung.

Barometer Nordwest und Central-Europa stark gestiegen, Petersburg stark gefallen, Minimum in Finnland, Maximum Nordfrankreich. Winde allgemein westlich und nordwestlich, Brittische Insel und Kanal leicht südlich, Nordsee mäßig, Skagerack und Ostsee frisch bis stürmisch.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

M | Conf. u. Rec. i. III. d. 8. c. Ab. VII U.

Dem Fräulein **O. B.** den besten Glückwunsch und ein donnerndes Hoch zu ihrem heutigen Wiegenfeste, daß die ganze Oberstraße blitzt und kracht.

A. A. J. A.

Anzeigen.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter Emilie mit Herrn C. Bohl zeigen hiemit an

C. Petereit und Frau.

Todes-Anzeige.

Am 3. März, 4½ Uhr Morgens starb unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Seelootsen-Wittwe Henriette Maschke, geb. Görz, im 77sten Lebensjahre an Herzleiden. Dieses zeigen statt besonderer Meldung an die

Hinterbliebenen.

2. Frei-Sterbefall pro 1878. Ad Abth. A. Nr. 436 ist am 3. März 1878 die Wittwe H. Maschke gestorben.

3. Sterbefall pro 1878. Ad Abth. B. Nr. 265 ist am 3. März 1878 die Wittwe C. Wensky gestorben.

Die Beerdigung meiner Frau findet Mittwoch Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt. Adolph Kielich

Die dem Fräulein Johanne Rempf zugefügte Beleidigung nehme ich hierdurch zurück

F. Schulz.

Im Stadttheater zu Memel.

Schwiegerling's großes Kunstfiguren-Theater.

Dienstag, den 5., wiederholt **Oberon, König der Elfen.** Romantisches Feenmärchen in 3 Akten und 4 Abtheilungen. Hierauf neues Ballet und Metamorphosen nebst Tableaux. Anfang 7½ Uhr. Billets sind von 10—12 Uhr Vorm. und Nachm. von 2—5 Uhr an der Theater-Kasse zu haben.

Mittwoch keine Vorstellung.

Nautischer Verein.

Dienstag, den 5. März, Abends 8 Uhr,

Versammlung

im Locale der Ressource Neptun.

Tagesordnung: Präsidialbericht, Mittheilungen über den Vereinstag, Winterhafengebühren, Stromlootsen, § 26 des Seeunfallsgesetzes.

Der Vorstand.

Sängerbund des Handwerker-Vereins.

Heute Uebung.

Mittwoch, den 6. März,

Nachmittags 5 Uhr,

Monats-Conferenz der Müller'schen Sterbekasse.

Zur regen Theilnahme an der heutigen Uebung der **Liedertafel,** einer der letzten vor der nächsten Festlichkeit, fordert besonders auf.

Der Vorstand.

Neue Bade-Anstalt.

In Gemäßheit des § 12 unseres Statuts machen wir hiemit bekannt, daß Mitglieder des Verwaltungsrathes unserer Gesellschaft folgende Herren sind:

Franz Reincke, Vorsitzender.
C. Fr. Zacher, Stellvertreter des Vorsitzenden.
Dr. Th. Hartog.
Benj. Kundt.
L. T. Wöhlcke.

Memel, den 26. Februar 1878.

Der Verwaltungsrath.

Armen-Unterstützungs-Verein zur Verhütung der Bettelei.

In der Vergleichssache L. contra B. sind uns durch Schiedsmann Herrn G. Sinnhuber 10 Thlr. überwiesen, worüber mit bestem Dank quittirt

Der Vorstand.

Verein für Armen und Krankenpflege.

Bitte! Bitte!

Sollte Jemand einen Lehnstuhl unbenutzt stehen haben, so würde Unterzeichnete denselben für ein armes, an Krämpfen leidendes Mädchen mit großem Danke in Empfang nehmen.

D. Sudermann, d. Z. Vorsteherin.

Dange-Halle.

Einem geehrten Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß ich zu meinen Lokalitäten noch ein Zimmer mit **Französischem Billard** eingerichtet habe und bitte gefälligst Gebrauch davon zu machen. Achtungsvoll

C. Kiewel.

Neue Bade-Anstalt. Actien-Gesellschaft.

Debet. **Balance-Conto am 31. Dezember 1877.** Credit.

		Mk.	pf		Mk.	pf
An Grundstücks-Conto		30000	—	Per Actien-Conto	20400	—
„ Betriebs-Conto:				„ Hypotheken-Conto	12000	—
1) Inventarium der Bade-Anstalt	Mk. 1650 —			„ Conto pro Diverse	1428	27
2) Inventarium der Turnhalle	„ 350 —					
3) Bestand an Brennmaterial	„ 558 —	2558	—			
„ Gewinn- und Verlust-Conto:						
pro 1875 Verlust	Mk. 897 42					
pro 1876 Gewinn	„ 130 18					
	Mk. 767 24					
pro 1877 Verlust	„ 503 03	1270	27			
		33828	27		33828	27

Der Verwaltungsrath.

Franz Reincke. L. T. Wöhlcke.

Kleine Börsenstraße Nr. 2. **Charles Cohn,** Kleine Börsenstraße Nr. 2.

Erstes Ostpreußisches Ausgaben-Versicherungs-Geschäft.

Den Inhabern nachstehend verzeichneter Bons stehen gegen Rückgabe derselben deren Beträge vom 9. März c. ab bei meiner Casse zur Verfügung

Nr.	69.	70.	71.	72.	73.	74.	75.
Mark	34,65.	9,92.	8,50.	5,30.	9,57.	9,50.	12,16.
Nr	76	77.	78.	79.	80.	81.	82
Mark	7,45	23,80	7,32	11,70	11,50	5,45.	46,35

Bei alten Leuten

ist es natürlich, daß auch die Athmungsorgane durch trägeren Blutumlauf, Schleimanhäufung u. s. w. theilweise ihren Dienst versagen. Dadurch entstehen Kurzathmigkeit, Husten, Verschleimung, chronische Katarrhe und ähnliche Unannehmlichkeiten, welche bei Tage belästigen, bei Nacht das so nothwendige Bischen Schlaf rauben. Da wir ein recht natürliches, einfaches und wohlschmeckendes Mittel dagegen in dem L. W. Egers'schen Fenchelhonig, welcher die Lungen anfeuchtet, die Trockenheit mildert, den Schleim löst und zugleich auf die Leibesöffnung recht milde einwirkt. Wie alles Gute, wird auch dieses bewährte Mittel vielfach nachgepfuscht; daher achte man darauf, daß der L. W. Egers'sche Fenchelhonig nur dann **echt** ist, wenn die Flasche Siegel, Facsimile, sowie die im Glase eingebrannte Firma von L. W. Egers in Breslau trägt. Die Verkaufsstelle ist in Memel allein bei **C. H. Engel.**

Sprech An empfiehlt zum Fastnachtsen recht schönen kräftigen Kaffee, warme Pfannkuchen, Mohnkranz. Um geneigten Zuspruch bittet **Zeising.**

Consum- & Spar-Verein.

An Stelle der Frau Louise Frölich ist jetzt Herr Steinwallner Lieferant für Kurzwaaren und Nähmaterialien.

Der Vorstand.

Einem geehrten Publikum, insbesondere meiner geschätzten Kundschaft die ergebene Anzeige, daß ich **am heutigen Tage** mein im Böhm'schen Hause Wasserstraße 19 betriebenes **Schuh- und Stiefel-Geschäft nach der Libauerstraße Nr. 25 verlegt habe.** Das Lager ist **bedeutend vergrößert** und mit vielen **Neuheiten versehen** und wird es mein Bestreben sein, **nur beste Waare** unter **billigster Preisnotirung** in den Verkauf zu bringen; jeder der mir zugehenden Aufträge, sowie jede Reparatur wird auf das Prompteste ausgeführt werden. Hochachtungsvoll

Pschiwara aus Berlin.

Unterricht im Malen und Zeichnen, sowie auch Nachhilfestunden wünscht zu ertheilen

E. Grau, Nippenstr. 6.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von

1800 lfd. Meter Grubenschienen

zum Bau der hiesigen Südermole soll in öffentlicher Submission vergeben werden, wozu im Hafenbau-Bureau auf

Sonnabend, 16. März 1878,

11 Uhr Vormittags,

Termin ansteht.

Die bis dahin eingehenden mit entsprechender Aufschrift versehenen und versiegelten Offerten werden in Gegenwart der etwa im Termin erscheinenden Submittenten eröffnet; die Bedingungen, welche während der Dienststunden im genannten Bureau einzusehen sind, können auch auf portofreien Antrag gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.

Memel, den 3. März 1878.

Die Königl. Hafenbau-Inspection.

Auction.

Donnerstag, den 7. März c., Nachm. 2 Uhr,

im Grundstücke **Friedrich Wilhelmstr. 9/10** Kinderanzüge, Tücher, Mützen, Schürzen, Kaisermäntel, 2 Nähmaschinen, 1 Schrank, Kommoden, Bettstell, Tisch, Zigarren u. s. w.

Sablowsky, Auctionscommissarius.

Auction

Heute Dienstag, den 5., Nachm. 2 Uhr, und **Mittwoch, den 6.,** Vorm. 9 Uhr, beginnend im Local in der **Schmiedestraße.**

G. F. Jausiems, Auctionscommissarius.

Fastnachtsfladen von 10 Pf. bis 1 Mk. **Pfannkuchen** à 5 Pf., **Mohnsense, Mohn** gerieben wie präparirt empfiehlt.

G. Didschun, Roßg. im Hause H. Kreutz.

Vorzüglich wohlschmeckende **Mohnkuchen, Fastnachtshörner** und verschiedene andere **Kuchen** empfiehlt

A. Mielenz.

Mohn

aufs feinste gerieben und präparirt, gleichfalls **Fastnachtsfladen, Mohnsense** und **Pfannkuchen** mit verschiedener Füllung empfiehlt zum heutigen Tage

die Conditorei von

Julius Seiffert Nachf.

Hochrothe Apfelsinen, Feinschaalige Citronen

offerirt kisten- und stückweise

E. Appelhagen,

Markt- und Friedrich-Wilhelm-Straße 37.

P.S. **Pomeranzen** treffen in der nächsten Zeit ein und nehme schon jetzt Bestellungen entgegen. D. O.

Gutes Pferdefutter

ist zu haben **Festungsgraben** pro Ctr. 2 Mk. 80 Pf.

Baumwollene Beinlängen

in weiß und gestreift empfiehlt

Louise Froelich.

Im Reich der Liebe.

Vom Heirathen. Winke für Braut- und Eheleute von Dr. Heinisch, versendet für 1 Mark Briefmarken franco **R. Jacobs** Buchhandlung in Magdeburg. (H. 51007.)

Eine tüchtige und zuverlässige **Wirthschafterin** kann sofort eintreten im

Hotel zum weißen Schwan.

Memel, den 4. März 1878.

Ein Reh soll am Dienstag, den 5. d. M., Nachmittags 4 Uhr auf dem Magistratshofe versteigert werden. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Sitzungen der ersten diesjährigen Schwurgerichtsperiode beginnen **am 25. März d. J., Vorm. 9 Uhr.**

Memel, den 28. Februar 1878.

Königl. Kreisgericht.

Erste Abtheilung.

Aufgebot.

Ein Wechsel d. d. Memel, den 25. Juli 1875 für 300 Mark, fällig nach 6 Monaten a dato gezogen vom Maurerpolier Carl Müller, angenommen vom Magistrats-Executor Staguhn, ist dem Geschäfts-Agenten Robert Boltz von hier, welcher ihn zur Einziehung der Wechselsumme erhalten hatte, im April 1877 in Memel verloren gegangen. Der unbekannte Inhaber dieses Wechsels wird demnach aufgefordert, denselben spätestens bis zum 15. September 1878 dem unterzeichneten Gerichte vorzulegen, indem er sonst für kraftlos erklärt werden soll.

Memel, den 23. Februar 1878.

Königl. Kreisgericht.

Erste Abtheilung.

Subhastations-Patent.

Das den Matrose Carl und Catharine, geb. Tydecks, Barkmann'schen Eheleuten gehörige, im hiesigen Gerichtsbezirk belegene Grundstück Memel No. 1291, das mit einer Fläche von 8 Ar 30 □ Meter der Grundsteuer unterliegt und nach einem Reinertrage von 0,13 Thlr. zur Grundsteuer, zur Gebäudesteuer aber noch nicht veranlagt worden ist, wovon der Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen, in unserm Bureau III. eingesehen werden können, soll

am 7. Mai 1878,

Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Zimmer Nr. 18/19, im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert werden.

Der Termin, in welchem das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags verkündet werden soll, wird

auf den 9. Mai c.,

Vormittags 12 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle anberaumt.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Memel, den 27. Februar 1878.

Königl. Kreisgericht.

Der Subhastations-Richter.

Konkurseröffnung.

Königl. Kreis-Gericht zu Tilsit, Erste Abtheilung,

den 1. März 1878, Nachm. 12½ Uhr.

Ueber das Vermögen der Frau Caroline Mathilde Mischel, geb. Kraft, zu Tilsit, in Firma W. M. Mischel, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 29. November 1877 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Herr Eduard Peiquert, Kaufmann zu Tilsit, bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 11. März d. J., Vorm. um 11½ Uhr,

in unserm Gerichtslokal, Termins-Zimmer Nr. 52, vor dem Kommissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Keber anberaumten Termin ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters, oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen, und welche Personen in denselben zu berufen sind.

Allen, welche von der Gemeinschuldnerin etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an sie Etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an dieselbe zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 1. Juni d. J. einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redacteur Dr. Rülf in Memel. Beilage.

Beilage zu No. 54. des Memeler Dampfboots.

„Memeler und Grenz-Zeitung."

Dienstag, den 5. März 1878.

Lb. Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 2. März; $11\frac{1}{2}$—$4\frac{1}{2}$ Uhr.

Tagesordnung: I. Fortsetzung der zweiten Berathung des Etat.

a) Reichskanzleramt. Fortdauernde Ausgaben 4.221,163 Mk.; Einnahme 153.311 Mk.)

Die Berathung beginnt bei Kap. 8 (Gesundheitsamt)

Abg. Dr. Reichensperger (Krefeld) weist darauf hin, daß auch dieser Etat an Mehrausgaben 44,525 Mk aufweise, ohne daß dieselben irgendwie motivirt seien. Wenn es sich indeß allein um diese 44.525 Mk handelte, so würde darüber vielleicht nicht einmal ein Wort zu verlieren sein; betrachtet man indeß die beigegebene Denkschrift ein wenig genauer, so verschwinde diese Summe gegen das, was noch in Aussicht gestellt sei. Das Reichsgesundheitsamt erscheine danach als eine finanzielle Aufbauschungsmaschine, und es scheine danach, als ob die Herren ganz vergessen haben, daß die Milliarden schon lange verduftet sind. Redner geht auf die in Aussicht gestellte Vorlange bezüglich der Verfälschung von Lebensmitteln näher ein und erhebt namentlich den Vorwurf, daß das Reichsgesundheitsamt nach dieser Richtung bis jetzt viel zu wenig gethan habe. Es werde sich daher empfehlen, die Mehrforderungen nicht früher zu bewilligen, als bis das Gesundheitsamt Proben seiner Leistungen nachgewiesen habe.

Regierungscommissar Geheimrath Struck nennt diesen Vorwurf unbegründet. Das Reichsgesundheitsamt habe sich schon im October 1876 mit Untersuchungen auf Verfälschung von Lebensmitteln beschäftigt, obgleich dasselbe damals noch nicht einmal ein Laboratorium besessen hatte. Dasselbe habe sich aber auch nach einer andern Seite hin mit dieser Frage beschäftigt. Es habe dieselbe im Publikum unendlich viel Staub aufgewirbelt und könne er versichern, daß vieles gesprochen worden, woran auch nicht ein wahres Wort sei. Die Untersuchungen seien in der gewissenhaftesten Weise ausgeführt worden; es seien im letzten Jahre 833 Untersuchungen angestellt, und glaube er, daß das Reichsgesundheitsamt damit gezeigt habe, daß es gearbeitet habe und arbeiten wolle. In Bezug auf das Impfgesetz bemerkt Redner, daß falls Verbesserungen an demselben erforderlich sein sollten, das Reichsgesundheitsamt sich auch dieser Aufgabe unterziehen werde.

Abg. Dr. Mendel betrachtet die obligatorische Leichenschau als das Fundament des Reichsgesundheitsamts. Dasselbe habe die Aufgabe, die Wahrheiten der Wissenschaft für das große Publikum nutzbar zu machen. Das sei nur auf Grund einer obligatorischen Leichenschau möglich. Durch dieselbe könne man allein erfahren, wo und wann Epidemien am ersten auftreten, um sie im Keime ersticken zu können; durch sie sei allein möglich, gewisse Berufszweige mit gewissen Todesarten in Zusammenhang zu bringen. Hier sei vor allem nur guter Wille nöthig. Wie leicht es bei gutem Willen möglich ist, hat das Beispiel des Kreisphysicus Dr. Böhr in meinem Wahlkreise gezeigt, der mit anerkennenswerther Energie die obligatorische Leichenschau dort durchgeführt hat. Um die Mortalitätsstatistik hat sich Dr. Zülzer bei uns gleichfalls hohe Verdienste erworben. Auf die Organisation der Gesundheitspflege näher eingehend, führt Redner aus, daß dieselbe auf der breitesten Grundlage der Selbstverwaltung erfolgen müsse. Man werde dabei die Aerzte nicht entbehren können, brauche aber die Mitwirkung der Polizei nicht. Vor einer organischen Einrichtung des Reichsgesundheitsamtes dürfe man neue definitive Stellen bei demselben nicht errichten.

Abg. Dr. Lucius glaubt, daß das Reichsgesundheitsamt eine mehr berathende Behörde sein sollte, und zwar in dem Sinne, daß es Informationen sammelt und Informationen ertheilt. Das sei auch der wesentlichste Gesichtspunkt bei Errichtung desselben gewesen.

Abg. Dr. Wachs wünscht in Bezug auf das Impfgesetz noch eine längere Frist, um Erfahrungen über die Wirkung desselben zu sammeln. Zur Zeit sei eine Reform desselben nicht zweckmäßig.

Abg. Dr. Zinn nimmt das Reichsgesundheitsamt, das nach seiner Meinung den richtigen Weg nach mancherlei Irrfahrten endlich gefunden habe, in Schutz. Er bedauert nur, daß das Gesundheitsamt in seiner Denkschrift nicht den Stoff mehr eingeschränkt und in einer klareren und übersichtlicheren Weise dem Reichstage unterbreitet habe. Die Furcht vor der Polizei dürfe uns nicht abhalten, wirklich gute Maßregeln zur Durchführung zu bringen. Nach seiner Ansicht sei die Polizei bei Durchführung einer guten Gesundheitspflege gar nicht zu entbehren. Redner hält die Mehrforderungen für durchaus gerechtfertigt. Er zieht deshalb seinen früheren Antrag auf Verweisung dieses Kapitels an die Budgetcommission zurück und bittet um sofortige Bewilligung.

Geh. Rath Struck bittet nochmals dringend um Bewilligung der geforderten Mehrsummen. Die große Arbeitslast sei mit dem vorhandenen Personal nicht mehr zu bewältigen. Er hoffe, daß sich das Reichsgesundheitsamt schon innerhalb eines Jahres das Vertrauen in dem Maße erwerben werde, daß das Haus künftig die Forderungen ohne Zögern bewilligen werde.

Abg. Hausburg lenkt die Aufmerksamkeit des Hauses auf die sogenannten Engelmachereien und empfiehlt eine strengere Controle derselben. Auch glaube er, daß es sich empfehlen würde, öffentliche Anstalten für Säuglinge nach Art der sogenannten Krippen ins Leben zu rufen unter Beihilfe des Staats.

Abg. v. Winter hält es für unzweifelhaft, daß das Gesundheitsamt eine Organisation der öffentlichen Gesundheitspflege haben muß, aber sie dürfe nicht mit der Polizei in Verbindung gebracht werden. Nur auf dem Wege der Selbstverwaltung könne auf diesem Gebiete etwas Ersprießliches geleistet werden. Die Organisation müsse daher lediglich von den Gemeinden ausgehen.

Die Diskussion wird geschlossen und Kap. 8 unverkürzt bewilligt.

Bei Kap. 8a (Patentamt) giebt Abg. Dr. Hammacher anheim, bei Besetzung der ständigen Stellen im Patentamt auf Personen Bedacht zu nehmen die sich ein solches Amt zu ihrem Lebensberuf erwählen. Auch müßte man wenigstens eine technische Stelle zu einer ständigen machen.

Director im Reichs-Patentamt Jacobi erwidert, daß das Reichspatentamt noch zu kurze Zeit in Thätigkeit sich befinde, um schon jetzt weitergehende Vorschläge zu machen. Indeß werde sich wahrscheinlich schon im nächsten Etat Gelegenheit finden, weitere Vorschläge zu machen. In Bezug auf die technischen Stellen bemerkt Redner, daß es sich nicht empfehle, dieselben zu ständigen zu machen; die ständigen Stellen seien mehr administrativer Natur.

Abg. Dr. Braun: Der Vorschlag gehe darauf hinaus, einmal die Kosten zu vermehren, und dann, schon jetzt an dem Gesetz Aenderungen vorzunehmen. Beides halte er zur Zeit nicht für angezeigt.

Der Etat des Patentamts wird hierauf genehmigt; ebenso ohne Debatte der Etat des Bundesraths und der Ausschüsse desselben.

II. Dritte Berathung des Auslieferungsvertrages mit Brasilien.

In der General-Discussion bemerkt Abg. Schmidt (Stettin), daß wir in Bezug auf den Consularvertrag noch auf demselben Standpunkt ständen, wie vor 6 Jahren. Er frägt deshalb an, ob dieser Vertrag nunmehr endlich zum Abschluß gelangen werde.

Wirklicher Geheimrath v. Philippsborn weist auf die großen Schwierigkeiten hin, die dem Abschluß eines solchen Vertrages entgegenstehen, und hält es seinerseits für zweckmäßiger, einen geeigneteren Zeitpunkt abzuwarten.

Abg. Dr. Hopf hält den Abschluß eines solchen Vertrages im Augenblick nicht für opportun.

Die Abgg v. Bunsen und Freiherr v. Dücker machen einige Ausstellungen gegen den Vertrag. Letzterer richtet an die verbündeten Regierungen die Bitte, bei Abschluß von Verträgen mit fremden Staaten künftig dem schiedsrichterlichen Princip Rechnung zu tragen, da auf diese Weise oft die schwierigsten Streitfragen eine friedliche Lösung finden.

Der Vertrag wird hierauf genehmigt.

III. Mündlicher Bericht der V. Abtheilung über die Erledigung des Reichstagsbeschlusses vom 2. März v. J., betreffend die Wahl des Abg. Kranz im zweiten Wahlkreise des Herzogthums Anhalt.

Die unbegründeten Beschwerden werden auf Antrag der Abtheilung durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

IV. Erste Berathung der Gesetzentwürfe, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung und betreffend der Gewerbegerichte.

Präsident des Reichskanzleramts Hofmann leitet die Debatte mit einer längeren Erklärung ein, indem er betont, daß die verbündeten Regierungen sich bei diesen Vorlagen lediglich auf diejenigen Punkte in der Gewerbeordnung beschränkt haben, für welche zweifellos ein Bedürfniß zur Abhilfe vorhanden gewesen und bereits völlige Klarheit geschaffen sei. Dabei habe selbstverständlich nicht allen Wünschen entsprochen werden können. Wenn aber den verbündeten Regierungen deshalb der Vorwurf der Halbheit gemacht werde, so hoffe er doch, daß das Hohe Haus die Sache anders beurtheilen und anerkennen werde, daß auf diesem Gebiet mit großer Vorsicht vorgegangen werden müsse, wenn der Gewerbefleiß in seiner Entwickelung nicht gehemmt werden solle. Kein Gebiet eigne sich zum Experimentiren weniger als das des Gewerbes. Redner geht auf die einzelnen Bestimmungen der Vorlagen näher ein und bemerkt namentlich in Bezug auf die Einführung der Arbeitsbücher, daß die Regierung den mittleren Weg eingeschlagen und die Einführung derselben zwangsweise nur für Arbeiter unter 18 Jahren anordnet. Im Uebrigen glaubt sie, werde es sich empfehlen, die Einführung von Arbeitsbüchern überhaupt der natürlichen Entwickelung zu überlassen, ob sich dieselben einbürgern werden, oder nicht. Den zweiten Entwurf bittet Redner als eine Ergänzung der Aenderung der Arbeiterverhältnisse zu betrachten.

Abg. Ackermann ist der Meinung, daß der Nationalwohlstand durch eine Reihe von Bestimmungen in der Gewerbeordnung schwer geschädigt worden sei, und daß dieser Schaden schnell und mit energischen Maßregeln, und nicht blos mit halben Mitteln geheilt werden müsse. Berechtigte Wünsche müßten voll und ganz erfüllt werden. In einigen Punkten tragen nun die Vorlagen den Wünschen auch der conservativen Partei Rechnung, andere dagegen seien unberücksichtigt geblieben. Als solche bezeichnet Redner die Bestimmung über die Sonntagsheiligung. Er bedauert, daß das Gesetz nicht ausdrücklich die Arbeit an Sonn- und Festtagen verbiete und nur in gewissen Fällen Ausnahmen gestatte. Wir wollen nicht den Englischen Sonntag, aber wir wollen die Feier des Sonntags, wie wir sie von unseren Voreltern überkommen haben, wieder zu Ehren bringen. (Beifall.) Redner kritisirt sodann einzelne Bestimmungen des Gesetzes, so die über die Arbeitsbücher, deren obligatorische Einführung er unbedingt für nothwendig erachtet, und die über die Lehrlingsverhältnisse. Den zweiten Gesetzentwurf könne seine Partei acceptiren, sie behalte sich aber vor, zu dem ersteren Gesetzentwurfe noch weitere Abänderungsanträge einzubringen, namentlich auch in Bezug auf das Schankwesen.

Präsident Hofmann erklärt, daß eine Vorlage in Bezug auf das Schankconcessionswesen bereits ausgearbeitet und dem Bundesrath vorgelegt worden sei. Dieselbe werde wahrscheinlich noch in dieser Session erledigt.

Abg. Dr. Gensel (Sachsen) warnt namentlich vor Verbreitung des Irrthums, als ob von dieser Novelle eine Besserung unserer gewerblichen Verhältnisse zu erwarten sei. Eine Besserung derselben könne nur auf anderen Wegen erreicht werden. Die Partei des Abg. Ackermann habe in der Sächsischen Kammer unter dem Ministerium Beust vieles von dem erreicht, was Herr Ackermann auch heute noch wünsche, ohne damit eine Besserung der Verhältnisse angebahnt zu haben. Im großen und ganzen erklärt sich Redner mit der Vorlage einverstanden, jedenfalls sei anzuerkennen, daß sie sich bemühe, auf die besonderen Verhältnisse der einzelnen Betriebszweige Rücksicht zu nehmen. Der obligatorischen Einführung von Arbeitsbüchern müsse er entschieden widersprechen, auch würde sie nur unter der strengsten polizeilichen Controle durchführbar sein. Was das Lehrlingswesen anlange, so entspreche die Vorlage im großen und ganzen den Wünschen seiner Partei, doch möchte er bitten, an diese Bestimmungen nicht all zu große Hoffnungen zu knüpfen. Es müsse mehr für die Ausbildung der Lehrlinge geschehen, unsere gewerblichen Bildungsanstalten seien viel zu sehr akademisch. Tüchtige Arbeiter heranzuziehen, dafür sei in Deutschland bisher noch gar nichts gethan. Das Ziel der Gesetzgebung müsse darauf gerichtet sein, einen gesunden, geistig tüchtigen Arbeiterstand heranzuziehen, und dieses Ziel müsse verfolgt werden, selbst wenn von Seiten der Arbeitgeber entschiedene Klagen erhoben werden. In Bezug auf die Arbeitszeit für Arbeiter unter 14 Jahren trage die Vorlage den berechtigten Forderungen nicht vollständig Rechnung, man werde die Arbeitszeit für jugendliche Arbeiter viel niedriger fixiren müssen. Was die Sonntagsarbeit anlange, so verfolge die liberale Partei ganz dasselbe Ziel, wie dies der Vorredner klar gelegt; es sei dies keineswegs ein Privilegium der conservativen Partei.

Abg. Walter (Sachsen) ist der Meinung, daß keine Vorlage, die in dieser Session dem Reichstage gemacht worden, so große Aufmerksamkeit auf sich gezogen, wie die vorliegende. Doch sei dieselbe schwerlich geeignet, in den betheiligten Kreisen Befriedigung hervorzurufen. Redner erklärt sich für obligatorische Einführung von Arbeitsbüchern ohne Unterschied für alle Arbeiter. Eine polizeiliche Maßregel darin erblicken zu wollen, sei ihm unverständlich. Redner hofft indeß, daß es gelingen werde, dem Gesetze eine solche Fassung zu geben, daß Arbeitgeber und Arbeitnehmer gleichen Vortheil davon genießen.

Die Berathung wird hierauf auf Montag, 4. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, vertagt.

Tagesordnung: Rechnungsübersicht und Fortsetzung der Debatte über die Gewerbevorlagen.

Wandlungen.*)

Von M. Widdern.

Schon färbten sich die Blätter der Bäume und ihre Früchte hingen vollreif in den niedergebogenen Aesten — der Sommer mit Blumenduft und Vogelsang neigte sich sichtlich seinem Ende zu und überließ dem Herbst das Regiment, das in diesem Jahre ausnehmend segensreich zu werden versprach — Auch in dem kleinen, sauber gehaltenen Gärtchen der verwittweten Kriegsräthin Held leuchteten prächtig rothe Aepfel zwischen phantastisch-buntgezeichneten Blättern, und an den Spalieren, die sich an die Giebelseite des kleinen einstöckigen Häuschens lehnten, lachten frühreife schwere blaue Trauben. Am azurblauen Himmelsgezelt aber bauschten sich rosige Wölkchen, während die Sonne im Westen in blendender Gluth versank und ihre letzten Strahlen zauberisch-irrende Lichtreflexe durch das Blättergewirr auf die Rasenplätze des Gärtchens warfen. Ein köstlicher Anblick! Und die alte Dame, die dort in der zierlichen Geisblattlaube, so recht inmitten ihres kleinen anmuthigen Besitzes in den Polstern des Sorgenstuhls lehnte, blickte träumerisch hinein in dieses wundersame Leuchten, hinaus in die goldig-funkelnde Ferne; — ihre schmalen Hände lagen müde im Schooße, halb verborgen in den Falten des einfachen braunen Wollenkleides, aber jetzt hoben sie sich: „Du hast Alles so groß erdacht — so wunderbar ausgeführt, Vater im Himmel!" flüsterte sie — „wenn nur der Mensch nicht —" sie sprach den Satz nicht aus, ihre Augen füllten sich mit Thränen und die schlanke, noch beinahe mädchenhaft-zarte Gestalt mit dem milden Mariengesichte, dem silberweißen Scheitel schien plötzlich wie gebrochen, wie niedergehalten von unsagbar bitterem Weh.

So saß sie in sich zusammengesunken, bis die niedere Staketenthür des Gärtchens sich geräuschvoll öffnete, und die alte Hausmagd mit allen Zeichen einer

*) Nachdruck verboten.

heftigen Erregung auf die Geisblattlaube zueilte: „Frau Räthin, sie kommt!“ rief sie athemlos und trocknete sich mit dem Zipfel der breiten blauen Linnenschürze die hellen Schweißtropfen von der gerötheten Stirn, „ich lugte aus dem Bodenfenster auf die Straße hinab — da sah ich vom Bahnhof her einen Wagen kommen, die Räder mahlten die sandige Dorfstraße hinab — und sie lehnte im Fenster — ich hab' sie an ihren Locken erkannt — hat doch auf der ganzen weiten Gotteswelt niemand weiter so prachtvolles Goldhaar wie —“

„Sie kommt!“ Ein mildes Lächeln zuckte momentan um den kleinen feinen Mund der alten Dame, „Martha,“ sagte sie und erhob sich schnell, legte dann ihre beiden Hände bittend auf die Schulter der Dienerin, „Martha, ich beschwöre Dich, versuch' ihr die alte Liebe entgegenzubringen — mein armes Kind ist ja doch unschuldig — ich weiß es — ich fühle es hier mit jedem Herzschlag.“

Die Magd strich mit eigenthümlicher Hast mehrmals über die saubere Schürze, es war das so ihre Gewohnheit, wenn sie innerlich nicht recht mit sich in's Reine kommen konnte.

„Will sehen, will sehen!“ erwiderte sie, „wenn ich nur vergessen könnte, wie viel Elend sie über uns gebracht! — Ihr Haar ist ganz weiß geworden, Frau Räthin, und die Schande hat Ihre Gestalt vor der Zeit gebeugt!“

„Genug, Martha! — Das ist Alles nichts im Verhältniß zu dem, was mein unglückliches Kind gelitten — — doch nun geh'!“ setzte sie hastig hinzu, „ich will sie allein empfangen, ganz allein!“ — — Wenige Minuten später kniete vor der alten Dame ein junges bleiches Weib in armseliger Kleidung und preßte ihre blassen Lippen auf die schmalen Hände, die sich ihr liebevoll entgegengestreckt hatten.

„O Mutter, meine theure Mutter,“ hauchte sie — „um mich an Dein Herz nehmen zu können, hast Du Alles verlassen, was Du je geliebt, Deine schöne Heimath am grünen Rheinstrom, die lieben Freunde und Verwandten, die Dir jede Sorge von der Schulter zu nehmen suchten! — ich bin eine Paria der Gesellschaft geworden und doch breitest Du Deine Arme nach mir aus, schufst Du mir hier in dem Schlesischen Dörfchen eine neue Heimath! O Mutter —“

Die Räthin antwortete nicht, ihre Hände hoben mit sanfter Gewalt die feine elastische Gestalt zu sich empor, preßte sie fest an ihr treues hochklopfendes Mutterherz, dieser reinsten Quelle der Liebe und des Erbarmens.

„Ellen, sprich nicht davon,“ sagte sie weich, „Du thust Deiner alten Mutter bitter weh mit solchen Worten!“ und sie streichelte mit sanfter Hand das blonde Lockenhaar aus der Stirn der jungen Frau, auf deren ideal schönen, beinahe noch kindlichen Zügen ein unaussprechlich rührender Ausdruck von Schmerz und Kummer lag — „Und nun laß uns niedersitzen, mein Liebling, damit wir noch ein paar Minuten ungestört plaudern, ehe wir in's Haus gehen . . . Wie hast Du diese ganzen drei Jahre ertragen?“ fragte sie dann leise, als sie nun beide in der Geisblattlaube Platz genommen, die Räthin in ihrem Sorgenstuhl, das junge Weib zu deren Füßen auf niederem Bänkchen.

„Wie?“ Sie preßte beide Hände gegen die Brust — „was soll ich Dir hierauf antworten? O, die Qualen, die über mich heraufgezogen und mich gepeinigt haben, lassen sich nicht in Worten wiedergeben! Es war furchtbar! Sich unschuldig zu wissen und doch in jedem Blicke Verachtung zu lesen, unter Menschen leben zu müssen, denen das Laster schon sein Kainszeichen auf die Stirn gedrückt hat und die sich frech ihrer Sünden, ihrer Verbrechen rühmen!“ Sie schauerte in sich zusammen und verbarg das schöne Gesicht in den Händen — als sie sie dann aber langsam sinken ließ, schlang sie ihre Arme um den Hals der Mutter: „Nur das Eine sage mir,“ flehte sie mit den rührendsten Tönen ihrer weichen, melodischen Stimme, „ist auch kein Gedanke in Dir, der mich doch im Geheimen schuldig heißt?“

Die großen schwarzen Augen hingen angstvoll an dem Gesicht der alten Frau, als erwarteten sie von ihrem Munde eine Verkündigung über Leben und Tod.

„Ich habe nie, nie an meinem Kinde gezweifelt,“ erwiderte sie feierlich, „und wenn man mir noch tausend Beweisgründe mehr gegenübergestellt, so würde ich doch gewußt haben, daß Du schuldlos bist.“

(Fortsetzung.)

Provinzielles.

Tilsit, 2 März. Für die Brücke über die Ußlenkis bei Tilsit war ursprünglich der Bau zweier Portale beabsichtigt. Nach den übereinstimmenden Gutachten des Landesbaurath- und des Landes-Bauinspectors ist der Bau dieser Portale — wenn dieselben auch dem Bauwerk den Charakter größerer Monumentalität verleihen und den landschaftlichen Reiz der Gegend erhöhen würden — nicht erforderlich; der Landesdirector hat daher im Interesse der Kostenersparniß von der Ausführung vorläufig Abstand genommen.

— In der am 27. v. M. stattgefundenen General-Versammlung des Tilsiter Dampfer-Vereins wurde die Dividende pro 1877 auf 14 pCt. festgesetzt und Herr Hugo Schlegelberger als Correspondentrheder auf 6 Jahre wiedergewählt. Es ist erfreulich zu constatiren, daß dieses in Tilsit gegründete Verkehrs-Institut, welches vermöge seiner 10 Dampfer beinahe den gesammten Personen- und Güter-Verkehr auf den Binnengewässern unserer Provinz östlich von Königsberg vermittelt, unter seiner bisherigen Leitung in seiner Entwickelung so gedeihlich fortschreitet, da außerdem der Reservefond nicht nur den Erbau eines neuen stattlichen Schraubendampfers, sondern auch einen durchgreifenden Umbau eines der älteren Raddampfer gestattet. (Wochenbl.)

*x. **Tilsit**, 3 Februar. Sonnabend Abends um 9 Uhr erleuchtete ein greller Feuerschein die Westseite unserer Stadt; in dem eine schwache Viertelmeile entfernt gelegenen Dorfe Stolbek brannte ein Kruggebäude, das sogenannte Eroms'sche Grundstück und bei dem starken zum Sturm anwachsenden Westwinde war es kein Wunder, daß bald zwei in der Nähe liegende Gebäude mit ein Raub der Flammen wurden. Die Feuerwehr aus Tilsit hatte Hülfe geschickt und ihrer energischen Bemühung gelang es, ein angrenzendes Gehöft zu retten und damit größeres Unglück für die Stolbeker Colonie, die ja die Brot- und Milchkammer Tilsits ist, zu verhüten. — Nächst dem eben erwähnten Weststurme erfreuen wir uns hier seit drei Tagen mit geringen Unterbrechungen eines milden Regens bei einer Temperatur von 4—5° Wärme. Der Strom ist daher ziemlich hoch, aber eisfrei, wenn auch nicht durchweg. Bis jetzt hat sich das Eis von der Russischen Grenze bis hinter Milchbude, eine halbe Meile unterhalb Tilsits, gelöst und es wird seinen Weg unter der Eisdecke weg nach dem Rußstrom genommen haben. Der Gilgestrom wurde von Fußgängern noch gestern überschritten, doch der heutige Sturm und Regen wird seine Wirkung nicht verfehlt haben. — Am Sonntag Vormittag bewegte sich ein langer Zug von Leidtragenden durch die Deutsche Straße nach dem Friedhofe zu: Direktor Fabian wurde in mit Blumen, Kränzen und Palmen reich verziertem Sarge den Weg zur ewigen Ruhe getragen, auf dem er so manchen Freund und Schüler im Laufe der Zeiten begleitet hat. Ihm ein würdiges Denkmal als Zeichen der Dankbarkeit auf seiner Gruft zu gründen, liegt im Sinne seiner Freunde und Schüler.

Rg. **Königsberg**, 3 März. Der Agent K., von dem Sie in letzter Nummer berichteten, ist nun demnach in Stettin verhaftet worden. Er hatte an seine Frau von Stettin aus telegraphirt, daß er nach Amerika wolle und sie nachkommen lassen werde und diese hatte in ihrer Freude das weiter erzählt, so daß die Verhaftung erfolgen konnte.

Königsberg. 2 März. Die Nachricht von dem Unglück, welches dem früheren Redacteur der „K. H. Z.“ Dr. Rösler-Mühlfeld betroffen haben soll, wird leider nunmehr in seinem vollen Umfange bestätigt. Der „Pr. L. Z.“ schreibt man, daß schon bei seinem Hiersein sein öfter aufgeregtes und eigenthümliches Wesen auffiel, welches sich nun zu einem vollendeten Größenwahn ausgebildet hat. Wie es heißt, hat er vor kurzem an einen hiesigen Banquier geschrieben und denselben in den Grafenstand erhoben.

Nachdem bereits eine große Schiffsladung (man sage 1000 (?) Schiffslast) mit Amerikanischem Speck und Schmalz hier eingetroffen, erwartet man noch zwei Ladungen von zusammen 27000 Centner für hiesige Firmen.

+ **Mohrungen**, 1. März. In der am 18. v. Mts. begonnenen und heute beendeten Sitzung des Schwurgerichts kamen 25 Anklagen gegen 25 männliche und 6 weibliche Personen zur Verhandlung und zwar 2 wegen Mordes, 1 wegen Mißhandlung mit tödtlichem Erfolge, 1 wegen Straßenraubes, 2 wegen Brandstiftung, 4 wegen Urkundenfälschung, 3 wegen wissentlichen Meineides, 4 wegen Verleitung zum Meineide, 1 wegen Betruges, 4 wegen schweren Diebstahls und 3 wegen Hehlerei. 3 Anklagen wurden vertagt und 6 Personen freigesprochen. Die Gesammtstrafe betrug 44 Jahre Zuchthaus und 8 Jahre 2 Monate und 4 Tage Gefängniß; davon war die höchste 15 Jahre Zuchthaus und die niedrigste 5 Mark Geldbuße

Danzig. 2 März. Der bisher vergeblich gesuchte Raubmörder Nagel aus Praust wird jetzt bereits zur mythischen Persönlichkeit. Bereits ist an verschiedenen Orten der Provinz ein halbes Dutzend von Individuen, in denen man den Gesuchten erkannt haben wollte, ergriffen und wieder laufen gelassen worden. Im Strasburger Kreise hatte man sogar einen harmlosen hausirenden Slowaken als Pseudo-Nagel aufgegriffen; und Bewohner von Neufahrwasser wollten seiner sogar in den Wald-Anlagen auf der Westerplatte ansichtig geworden sein. Inzwischen ist der angebliche Nagel nun abermals festgenommen worden, diesmal allerdings nur in den Spalten des Königsberger „Com.-Bl.“ das ihn in dem Fischerdorf Gr. Kuhren an der Samländischen Nordküste eingefangen hat. Inzwischen soll Nagel sich noch immer in dem mit ausgedehnten Forsten bestandenen Grenzbezirk der Kreise Danzig, Carthaus und Berent verborgen halten, wenigstens wollen Frauen, die ihren Männern Essen zutrugen, ihm noch neuerdings dort in den Wäldern begegnet sein. (Danz. Ztg.)

Leichter Nebenverdienst.

Nur Diejenigen, die eine ausgebreitete Bekanntschaft und genaue Ortskenntniß besitzen, können für eine Anzahl guter Adressen ein anständiges Honorar erzielen. Offerten schleunigst unter H. 0883 befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Hamburg.

Durch ärztliche Verordnung empfohlen:

CHINA-WEIN

mit und ohne Eisen

bereitet von den Apothekern Kraepelien & Holm in Zeist (Niederlande) aus den wirksamsten Theilen der China, in altem spanischen Wein unter Garantie der Reinheit und Güte.

Ohne Eisen verordnet bei grosser Schwäche, Appetitlosigkeit, schlechter Verdauung, Fieber, Nervenkrankheiten und ihren Folgen als Kopfweh, Neuralgie u. s. w.

Mit Eisen verordnet gegen Bleichsucht, Blutmangel, Geschlechtsschwäche, Drüsen- u. Hautkrankheiten.

Preis der 1/1 Flasche M. 4.—
" " 1/2 " " 2.50.

Die besten Zeugnisse der Niederl. medicinischen Facultät, des Augusta-Hospitals in Berlin u. anderer hervorragender wissenschaftlicher und ärztlicher Autoritäten, sowie die amtliche Analyse sind im Prospect enthalten und gratis von untengenannten Apotheken zu beziehen.

General-Depot für ganz Deutschland: Einain & Co. in Frankfurt a. M. u. Rud. Hohensee in Berlin, Leipzigerstr. 34.

Depot in **Memel** in der **Schwarzen Adler-Apotheke.**

Aus dem Schiffe **Aurora**, Capt. Stief, am **Ballastplatz** liegend, offeriren
beste grobstückige
Heizkohlen
desgleichen aus dem Schiffe **Adler**, Capt. Wiemer, am **Kahrs'schen Platz** liegend,
Hartlepooler dopp. gesiebte
Nusskohlen.
R. Ranisch Schwedersky & Co.

Zubereiteten Mohn,
Pfannkuchen pro Dtzd. 50 Pf.,
Storchnester à 25 Pf.
empfiehlt **R. Daum.**

Sehr feine und billige Kopf-, Zahn-, Nagel-, Billard- und Kleiderbürsten in größter Auswahl empfiehlt
W. Schröder, Bürstenfabrikant.

Oberhemden
empfiehlt **A. Kleinke.**

Lachtauben
s. z. hab. Bommelsvitte 226 b. **C. C. Schmidt.**

Eine Handarbeit im rothen Etui, gezeichnet A. J., ist verloren. Abzugeben Polangenstr. 43.

Am Sonntag Abend ist auf dem Wege vom Roßgarten nach der Schwanenstraße ein schw. Mantelkragen verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben Schwanenstraße 17 abzugeben.

Ein großer schwarzer Hund, am Halse weiß, auf den Namen „Tasso“ hörend, hat sich am Sonnabend früh von Garsden verlaufen. Abzuh. in Memel bei Wittwe Drewitz, Hospitalstr.

Ein **Regenschirm** ist gefunden worden und kann gegen Erstattung der Insertionskosten in Empfang genom. w. Steinthorstr. 17, u r.

Ein schwarzer **Pudel** hat sich bei Weichensteller **Stolzenburg** am Bahnhof eingefunden

Geld gegen Pfand-Sicherheit verleiht
Albert Fischel, Marktstr. 3—4.

900 Mk. verg gegen Sicherheit **Sablowsky.**

Ein anständiges Mädchen, das die Schneiderei erlernt hat, bittet um Beschäftigung. Näheres Ferdinandsstraße 21, oben.

Eine Wirthin bittet um eine Stelle auf dem Lande oder in der Stadt. Zu melden Haffstraße Nr. 1.

Ein anständiges junges Mädchen von 20 Jahren, für ein Confections- oder sonstiges Ladengeschäft, zum Antritt am 1. April c., weiset nach **G. F. Jausiems.**

Ein tüchtiger Kutscher
wird von sofort gesucht Marktstraße 44/45.

Eine ordentliche **Aufwärterin** zum 1. April gesucht Bäckerstraße 19—20.

Zur Aufwartung kann sich ein junges Mädchen, welches in der Nähe wohnt, melden Friedrich-Wilhelm-Straße 39, 2 Tr.

Ein **treues Dienstmädchen** wird gebraucht große Wasserstraße No. 24.

Eine ob. Wohn. v. 4 heizb. Zimmern und all Bequeml. z verm. Holzstr. 30 **C Schäfer.**

2—3 Zimmern mit oder ohne Möbel sind von sofort zu vermiethen Börsenstraße 1—4.

Ein möblirtes Zimmer vom 1. April zu vermiethen bei ***A. Lietzmann***, Hospitalstraße 4b.

Eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche nebst sonstigem Zubehör ist zu vermiethen Friedrich-Wilhelm-Straße 29/30.

Die von Frau Consul v. Trentovius benutzte Wohnung Alexanderstr. 1, enthaltend 7 Zimmer incl. Saal, nebst Pferde-Stall, Wagenremise und Heugelass und sämmtlichem sonstigen Zubehör ist vom 1. Mai miethefrei. Näheres Werftstr. No. 3. 4.

Fischerstraße No. 3 ist die Balkonwohnung von 5 Zimmern vom 1. Juli zu vermiethen. Zwei freundliche Zimmer für einzelne Herren auf Wunsch möblirt von sofort.

Eine Wohnung von 2 Stuben mit Schaufenster, zu jedem Geschäft sich eignend, zu vermiethen Töpferstraße 11. **Herrmann.**

Eine Wohnung von drei Stuben u. Zubeh. ist von gl. auch sp. z. verm. hohe Straße 5.

Eine elegante Wohnung von von 5—6 Zimmern in der 1. Etage nebst allen Bequemlichkeiten ist vom 1. Juli oder auch früher zu vermiethen. ***C. Cohn***, Börsenstr. 13.

Zum 1. April zu vermiethen.
Am Winterhafen, Holzstr. 22, ausl. Wohn. best. in Stube, Kammer, sep. Küche, Keller, Holzstall und Bodenkammer. Auch die dato von Capt. Lammert bewohnte Gelegenheit v. 2 Stuben, 2 Kammern, Sparheerd, 2 Kellerräume, 2 Holzställe u. 2 Bodenkammern billig. Näheres bei ***R. Abel.***

Eine Wohnung von 2 Stuben mit allen Bequemlichkeiten ist vom 1 April zu vermiethen **Brüderstraße 1**, am Friedrichsmarkt.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Rülf in Memel.